

Jahresbericht

Analyse des schweizerischen Aussenhandels im Jahr 2006

Kommentare, Grafiken, Texttabellen

Herausgeber:
Eidgenössische Zollverwaltung EZV
Oberzolldirektion
Monbijoustrasse 40
3003 Bern

ozd.aussenhandelsstatistik@ezv.admin.ch
www.ezv.admin.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD
Eidgenössische Zollverwaltung EZV

Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2006

Gesamtüberblick

Wie im Jahr zuvor prosperierte der schweizerische Aussenhandel im 2006 glänzend und setzte bei Einfuhren von 165 Mrd. Fr. bzw. Ausfuhren von 177 Mrd. Fr. neue Rekordmarken. Sowohl die Importe wie auch die Exporte zeigten nominal und real ein gegenüber dem Vorjahr sichtbar beschleunigtes Wachstum. Im Einfuhrbereich wiesen drei der vier Verwendungszweckgruppen ein zweistelliger Anstieg aus. Gleich um einen Viertel - und damit am kräftigsten - stiegen die Bezüge von Energieträgern, was aber vor allem preisbedingt war. Bei den Ausfuhren vermochten alle Branchen ihren Auslandumsatz zu steigern. Zwei Drittel der Industriezweige erzielte dabei ein Plus zwischen 10 und 20 %. Am stärksten expandierte die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in erster Linie dank den markant höheren Getränkeexporten.

Handelsbilanzsaldo

| Jahre | Mio. CHF | +/- % |
|-------------|---------------|-------------|
| 2002 | 7'534 | 352.5 |
| 2003 | 6'877 | -8.7 |
| 2004 | 9'326 | 35.6 |
| 2005 | 7'883 | -15.5 |
| 2006 | 12'065 | 53.0 |

Die **Handelsbilanz** schloss mit dem höchsten, je im schweizerischen Aussenhandel registrierten Überschuss (12,1 Mrd. Fr.). Damit übertraf der Aktivsaldo den letztjährigen um fast die Hälfte, bzw. fiel dieser noch um 2,7 Mrd. Fr.

Bezogen auf die **geografische Verteilung** war das Wachstum in beiden Verkehrsrichtungen breit abgestützt. Eine sehr hohe Handelsdynamik zeigte sich mit den Transformationsländern (namentlich Russland) und den Entwicklungsländern (hier vor allem erdölpreisbedingt). Der Warenverkehr mit den Schwellenländern stieg importseitig um 11,1 % und exportseitig um 14,9 %. Auf dem Hauptmarkt, den Industrie-

Veränderung gegenüber
Vorjahresperiode, in %

| EINFUHR | Mio. CHF | nominal | Mittelwert | real |
|-------------|----------------|-------------|------------|------------|
| 2002 | 128'207 | -1.4 | -3.3 | 2.0 |
| 2003 | 128'595 | 0.3 | 0.2 | 0.1 |
| 2004 | 136'987 | 6.5 | 2.8 | 3.6 |
| 2005 | 149'094 | 8.8 | 5.2 | 3.5 |
| 2006 | 165'410 | 10.9 | 5.2 | 5.4 |

| AUSFUHR | Mio. CHF | nominal | Mittelwert | real |
|-------------|----------------|-------------|------------|------------|
| 2002 | 135'741 | 3.1 | -2.3 | 5.5 |
| 2003 | 135'472 | -0.2 | -0.4 | 0.2 |
| 2004 | 146'312 | 8.0 | 2.6 | 5.3 |
| 2005 | 156'977 | 7.3 | 1.7 | 5.5 |
| 2006 | 177'475 | 13.1 | 3.4 | 9.4 |

höher aus als im bis anhin geltenden Rekordjahr 2004.

Die **Preise** der Importwaren stiegen mit + 5,2 % im gleichen Ausmass wie im Vorjahr. Besonders ausgeprägt verteuerten sich Eröl, -gas und Strom. Auch die Preise der Exportgüter legten um 3,4 % zu, was den kräftigsten Anstieg seit Jahren darstellt. Aufgrund der merklich höheren Importsteuerung verschlechterten sich die Terms of trade erkennbar (-1,7 %).

ländern, expandierte der Handel nahe dem Durchschnitt; die Importe wuchsen um einen Zehntel und die Exporte um 11,8 %. Dabei zeigte sich wachstumsmässig zwischen der EU und den aussereuropäischen Staaten nur eine relative kleine Abweichung. Mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs verzeichneten die Exporte nach allen grossen Volkswirtschaften ein Plus zwischen 10 und 20 %.

Exportbranchen

Die Entwicklung im Überblick

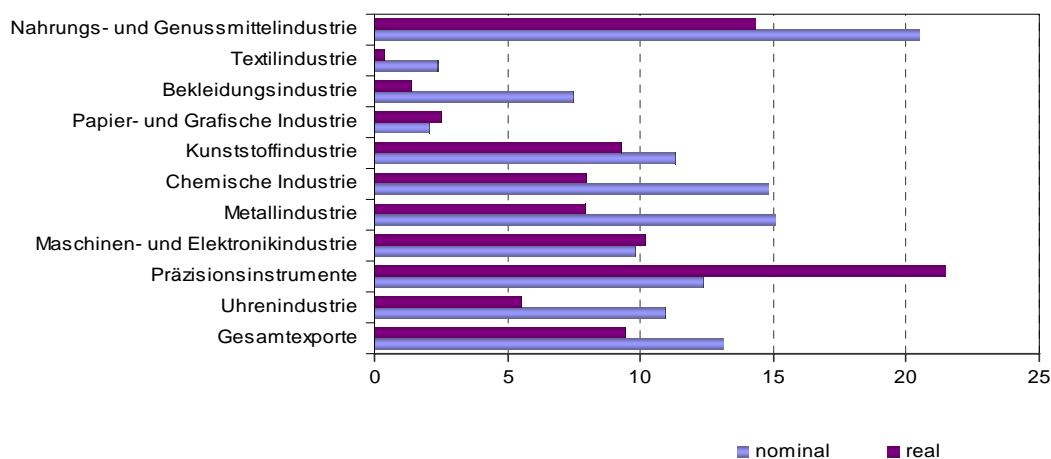
Für die schweizerische Exportindustrie war 2006 ein „goldiges“ Jahr. So erzielten nicht nur sämtliche Branchen ein Absatzplus, auch vermochten zwei Drittel von ihnen ihre Exporte zwischen 10 und 20 % steigern. Den stärksten Anstieg wies die **Nahrungs- und Genussmittelindustrie** auf, dies vor allem dank den massiv gestiegenen Getränkeausfuhren. Um rund je einen Siebtel weiteten sich die Lieferungen der **Metallindustrie** und der **Chemischen Industrie** aus. Die beiden genannten expandierten sichtbar stärker als im Vorjahr. Um rund 10 bis 12 % nahm der Versand der **Präzisionsinstrumenten-**, der **Kunststoff-** und der **Uhrenindustrie** sowie der **Maschinen-**

und **Elektronikindustrie** zu. Letztere schrieb damit die höchsten Wachstumsergebnisse seit 2000. Bei den Präzisionsinstrumenten resultierte u.a. wegen Sortimentsverschiebungen eine hohe reale Zunahme. Mit nominal + 7,5 % stiegen die Ausfuhren der **Bekleidungsindustrie** ebenfalls wesentlich kräftiger als im Vorjahr. Vergleichsweise moderat erhöhten sich die Verkäufe der **Papier- und Grafischen Industrie** sowie der **Textilindustrie**. Letztgenannte hatte allerdings im 2005 noch einen Rückgang hinnehmen müssen. Wie im Vorjahr konnte - gemäss Entwicklung des Mittelwertindex - einige Branchen höhere Exportgüterpreise durchsetzen.

Exportentwicklung nach Branchen 2006

| Branche | Mio. CHF | Veränderung gegenüber Vorjahr, in % | | |
|-------------------------------------|----------------|-------------------------------------|------------|------------|
| | | nominal | Mittelwert | real |
| Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 4'860 | 20.5 | 5.5 | 14.3 |
| Textilindustrie | 2'093 | 2.4 | 2.1 | 0.4 |
| Bekleidungsindustrie | 2'102 | 7.5 | 6.0 | 1.4 |
| Papier- und Grafische Industrie | 3'488 | 2.1 | -0.3 | 2.5 |
| Kunststoffindustrie | 3'798 | 11.3 | 1.8 | 9.3 |
| Chemische Industrie | 62'975 | 14.8 | 6.4 | 8.0 |
| Metallindustrie | 13'424 | 15.1 | 6.7 | 7.9 |
| Maschinen- und Elektronikindustrie | 38'630 | 9.8 | -0.3 | 10.2 |
| Präzisionsinstrumente | 12'925 | 12.4 | -7.5 | 21.5 |
| Uhrenindustrie | 13'743 | 10.9 | 5.2 | 5.5 |
| Gesamtexporte | 177'475 | 13.1 | 3.4 | 9.4 |

Nominale und reale Veränderung der Exportbranchen im 2006 gegenüber dem Vorjahr, in %



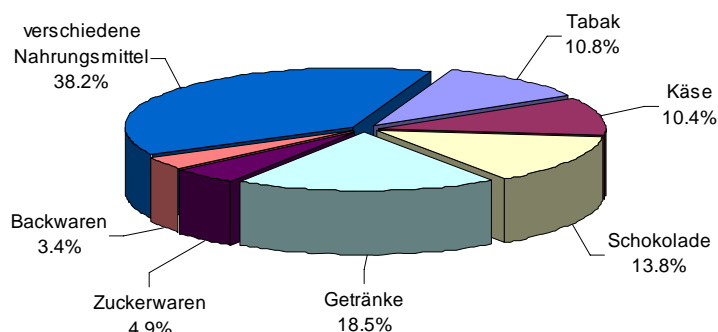
Exportbranchen

Nahrungs- und Genussmittelindustrie

Die schweizerische Nahrungsmittelbranche sieht sich hoher Rohstoff- und Verarbeitungskosten ausgesetzt, weshalb sie sich seit einigen Jahren vor allem auf den Export von Produkten der Premium-Qualität sowie Spezialitäten konzentriert. Die Produktpalette ist breit zusammengesetzt. Wichtige Umsatzpfeiler bilden die Getränke sowie die beiden Klassiker Käse und Schokolade. Dieses Trio macht zu-

sammen mehr als zwei Fünftel des Auslandsumsatzes der Gesamtbranche aus. Der Getränkebereich wies aufgrund der Ansiedlung einer Produktionsstätte bzw. deren Ausbau durch einen international tätigen Konzern in den letzten Jahren massive Mehrexporte. Die hohe Zunahme von 130 % im 2006 bewirkte, dass die Getränke neu zur umsatzkräftigsten Division innerhalb der Branche aufstieg.

Produktkategorien: Wertanteil im Jahr 2006, in %



| Nahrungs- und Genussmittel: | | Exporte 2006 | |
|-----------------------------|--------------|--------------|--|
| Sparte | Mio. CHF | + /- % | |
| Tabak | 524 | 4.5 | |
| Käse | 507 | 5.7 | |
| Schokolade | 670 | 10.3 | |
| Getränke | 901 | 130.8 | |
| Zuckerwaren | 237 | 4.5 | |
| Backwaren | 164 | 12.9 | |
| verschiedene Nahrungsmittel | 1'857 | 10.5 | |
| Total | 4'860 | 20.5 | |

Im Jahr 2006 belegte die Nahrungs- und Genussmittelindustrie mit + 20,5 % den Spitzenplatz der exportstärksten Branchen. Das Wachstums war dabei breit abgestützt, wenn gleich ein wesentlicher Teil der Dynamik auf die Getränkesparte entfiel. Die Nachfrage nach Backwaren legte um 12,9 % zu, jene nach Schokolade um einen Zehntel. Die Sparte „verschiedene Nahrungsmittel“ (+ 10,5 %) beinhaltet u.a. Erzeugnisse wie löslicher Kaffee, Konfitüre, Gemüsezubereitungen, Fleischwaren, Suppen, Saucen, Bouillon und anderes mehr.

Nach schwierigen Jahren gelang es der einheimischen Käsebranche in den beiden letzten Jahren wieder, ihre Exporte zu steigern (2006: + 5,7 %). Zu den bedeutendsten Absatzmärkten gehören Deutschland und Italien, die im 2006 zusammen mehr als die Hälfte der Käseausfuhren übernahmen. Auch in den USA sowie in Frankreich findet Schweizer Käse Gefallen; immerhin halten diese beiden Märkte je einen Anteil von mehr als einem Zehntel. Damit konzentriert sich der Käseabsatz zu Dreivierteln auf nur vier Länder. Mit grossen Abstand folgt auf Rang 5 Kanada. Mit Ausnahme Frankreichs nahmen die Verkäufe nach all genannten Ländern im Jahr 2006 zu.

Käseexporte im Jahr 2006

| Land | Mio. CHF | Anteil in % |
|---------------------------|------------|--------------|
| Deutschland | 153 | 30.2 |
| Italien | 123 | 24.2 |
| USA | 60 | 11.8 |
| Frankreich | 53 | 10.5 |
| Kanada | 22 | 4.3 |
| Total aller Länder | 507 | 100.0 |

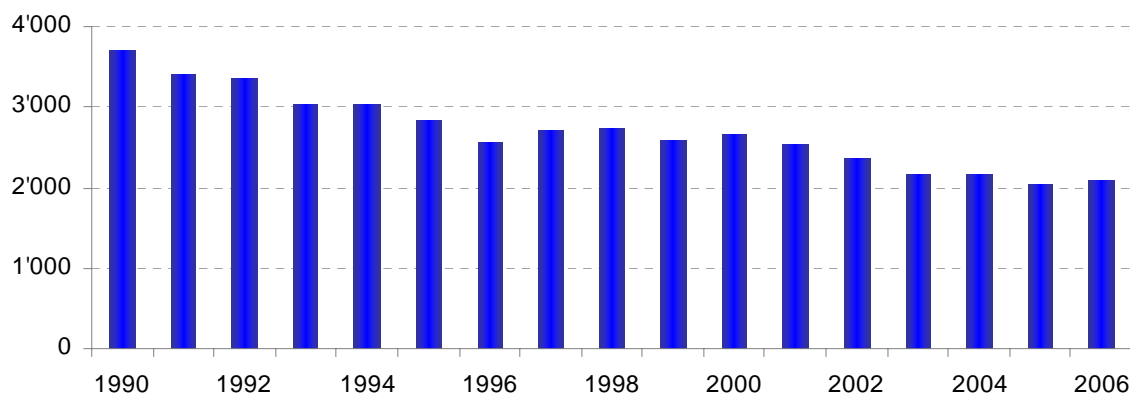
Exportbranchen

Textilindustrie

Seit Jahren befindet sich die schweizerische Textilindustrie in einem Schrumpfungsprozess. In ihrem Spitzenjahr 1990 schrieb die Branche noch einen Auslandabsatz von rund 3,7 Mrd. Fr. Seither schmolzen die Exporte kontinuierlich auf noch 2,1 Mrd. Fr. (2006) zusammen. Im Umfeld des weltweiten Wettbewerbsdrucks und Produktionsverlagerungen ins Ausland musste die heimische Textilindustrie in den letzten Jahren ein Minus von insgesamt mehr als 40 % hinnehmen. Mit der Ausrichtung auf Nischenerzeugnisse versucht die Branche dem Erosionsprozess Einhalt zu gebieten. Die Ergebnisse im Jahr 2006 liessen erstmals seit langem die Hoffnung auf die ersehnte Wende aufkommen.

So stieg der Versand gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 2,4 %. Allerdings verlief der Geschäftsgang auf Produktstufe gegenläufig. Für das Gruppenwachstum zeichneten sich in erster Linie die Mehrverkäufe von **Geweben und Gewirken** um 11,9 % auf 673 Mio. Fr. verantwortlich, namentlich die Sparte künstliche und synthetische Gewebe, die gleich um einen Viertel zulegten. Die **Heimtextilien** wiesen ein Plus von 6,6 % aus (214 Mio. Fr.). Dagegen wiesen die Exporte der **Textilien für den technischen Gebrauch** - mit 678 Mio. Fr. Umsatz übrigens fast gleich bedeutend wie die Gewebe und Gewirke - ein Minus von 2,2 % aus. Rückläufig war auch der Absatz der **Garne** (- 3,7 %; 326 Mio. Fr.).

Textilindustrie 1990 - 2006
Export in Mio. CHF



Textilindustrie: die 5 wichtigsten Absatzländer im Jahr 2006

| Land | Mio. Fr. | +/- % |
|---------------------------|--------------|------------|
| Deutschland | 568 | 2.5 |
| Italien | 230 | 3.9 |
| Frankreich | 160 | -4.0 |
| Österreich | 117 | 5.7 |
| U.S.A. | 115 | 2.4 |
| Total aller Länder | 2'093 | 2.4 |

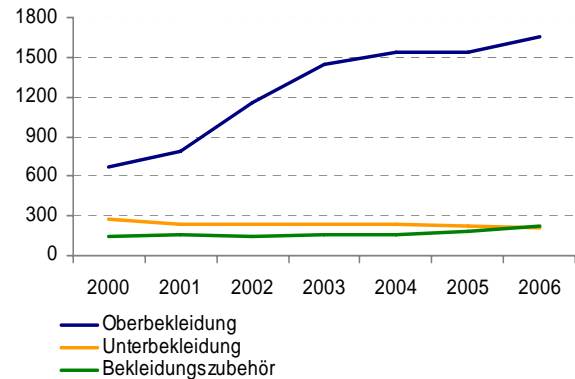
Die Nachbarländer der Schweiz sowie die USA stellen zusammen die fünf wichtigsten Absatzmärkte der Textilindustrie dar. So absorbierte dieses Länderquintett fast 60 % des Exports. Im Jahr 2006 konnte die Textilindustrie - mit Ausnahme Frankreichs - in all diesen Ländern mehr verkaufen. Erwähnenswert sind aber auch die markant gestiegenen Lieferungen nach Ungarn, Bulgarien und Tunesien. Diese mittelgrossen Absatzmärkte verzeichneten eine Zunahme zwischen einem und drei Fünftel.

Exportbranchen

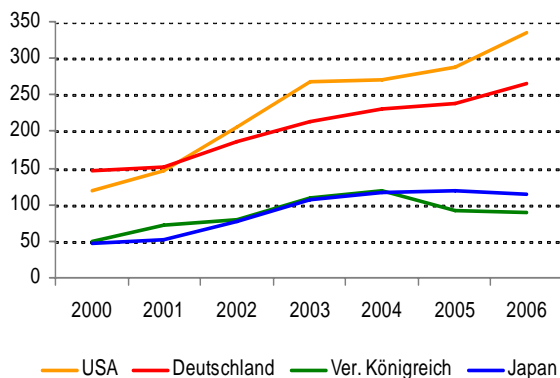
Bekleidungsindustrie

Nach einem massiven Anstieg in den Jahren 2000 bis 2003, die eng mit der Ansiedlung von Verteilzentren bekannter italienischer Modehäuser im Tessin und deren Reexporttätigkeiten in Zusammenhang steht, folgten zwei Jahre mit bescheidenem Umsatzwachstum. Das Jahr 2006 setzte sich dann mit einem nominalen Plus von 7,5 % und 2,1 Mrd. Fr. Umsatz deutlich von den Ergebnissen der beiden Vorjahre ab. Wie in der jüngeren Vergangenheit wurde der Anstieg überwiegend von der Entwicklung bei der Oberbekleidung getragen. Im Berichtsjahr legte aber auch die Sparte **Bekleidungszubehör** - mit einem Fünftel Mehrverkäufen - auf 227 Mio. Fr. kräftig zu und übertraf damit absatzmässig erstmals jene der **Unterbekleidung** (- 4,6 %; 215 Mio. Fr.).

Exporte nach Sparten, 2000 - 2006,
in Mio. CHF



Absatzentwicklung 2000 - 2006,
in Mio. CHF



Das umsatzträchtigste Segment bildet aber die **Oberbekleidung**, die mit fast 1,7 Mrd. Fr. auch im Jahr 2006 drei Viertel der gesamten Bekleidungsexporte ausmachten. Der Versand von Oberbekleidung stieg gegenüber dem Vorjahr um 7,7 %. Auf den beiden wichtigsten Märkten, den USA (335 Mio. Fr.) und Deutschland (265 Mio. Fr.), konnte ein Sechstel bzw. ein Zehntel mehr abgesetzt werden. Nach Italien, dem drittgrössten Abnehmer, stieg der Versand um fast einen Zehntel auf 140 Mio. Fr. Erneut massiv zugelegt haben die Verkäufe nach Russland (+ 34,7 %; 38 Mio. Fr.), während die Erosion auf dem britischen und japanischen Markt anhielt (- 2,3 bzw. - 4,5 %).

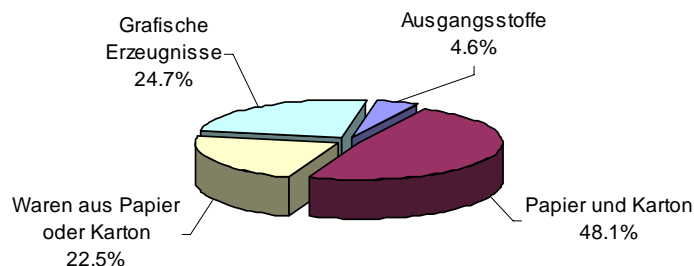
Exportbranchen

Papier- und Grafische Industrie

Die Ausfuhren der Papier- und Grafischen Industrie nahmen im Jahr 2006 nominal um 2,1 % auf 3,5 Mrd. Franken zu (real: + 2,5 %) und damit etwas stärker als im Vorjahr. Dennoch rangierte sich diese wachstumsmässig auf den vorletzten Platz der wichtigsten Exportbranchen. Auffallend war, dass die Papier- und Grafische Industrie als eine der wenigen Industriezweige einen Preisrückgang hinnehmen musste (Margendruck). Die Entwicklung zwischen den einzelnen Produktparten war zweigeteilt. So wuchs der Versand von **grafischen Erzeugnissen** (Bücher, Zeitungen, Werbematerial usw.) um 13,5 % auf 862 Mio. Fr. Dazu beigetragen haben namentlich die Märkte USA, Vereinigtes Königreich, Österreich, Italien und Deutschland. Der Absatz in Rumänien verdoppelte sich innert Jahresfrist und konnte damit umsatzmässig mit den oben

genannten Ländern mithalten. Ebenfalls im Plus waren die Lieferungen von Waren aus **Papier oder Karton** (+ 3,5 % auf 786 Mio. Fr.). Hier verzeichneten die Ausfuhren nach Belgien, Italien sowie Polen eine starke Zunahme. Dagegen verringerten sich die Exporte der umsatzstärksten Sparte, der **Papiere und Karton in Rollen, Streifen oder Bogen**, um 3,1 % auf weniger als 1,7 Mrd. Fr. Hier drückte vor allem der Rückgang auf den Hauptmärkten Vereinigtes Königreich, Frankreich und Österreich das Gruppenergebnis. Auch die kleinste Gruppe, die **Ausgangsstoffe**, erlitt eine Einbusse, und zwar um 2,0 % auf 160 Mio. Fr. – dies obwohl die beiden Grossabnehmer, Deutschland und Frankreich, ihre Nachfrage um rund je einen Siebtel ausweiteten. Dieser standen indes rückläufige Verkäufe nach einer Vielzahl kleinerer Länder gegenüber.

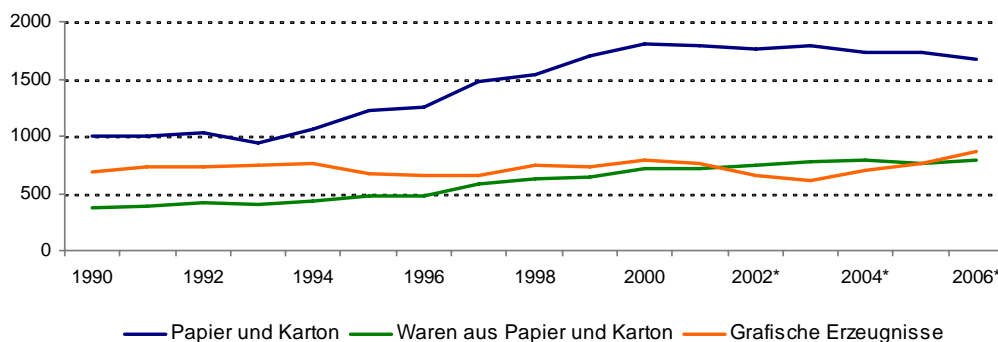
Produktkategorien
Wertanteil im Jahr 2006, in %



In der Langzeitperiode 1990 bis 2006 wiesen die Exporte der Papier- und Grafischen Industrie ein durchschnittliches Wachstum von 3,3 % pro Jahr aus. Bezogen auf die Entwicklung der grössten Gruppe, Papier und Karton, expan-

dierte diese vor allem zwischen 1993 und 2000 kräftig, zumal sich die Verkäufe in diesem Zeitraum von 941 Mio. auf 1'801 Mio. Franken verdoppelten. Seither zeigte der Absatz eine rückläufige Tendenz.

Papier- und Grafische Industrie 1990-2006
nach Produktgruppen, Exporte in Mio. CHF



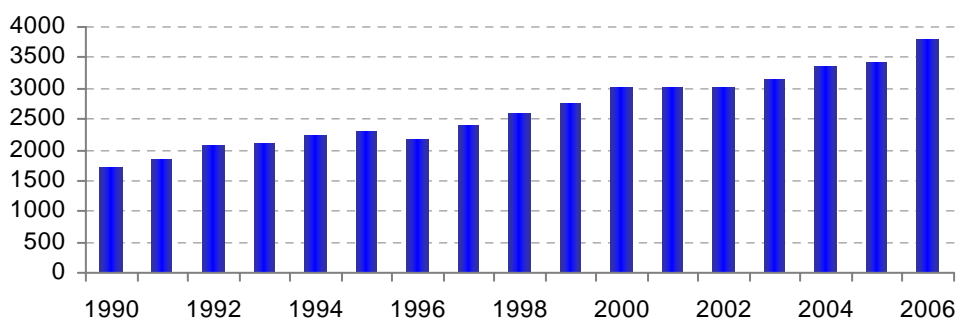
Exportbranchen

Kunststoffindustrie

Die Kunststoffindustrie wuchs - nach einem mageren Vorjahr - im 2006 um kräftige 11,3 % auf 3,8 Mrd. Fr. Real nahmen die Auslieferungen um ebenfalls hohe 9,3 % zu. Damit schrieb die Branche ihr bestes Exportergebnis seit 1992. Betrachtet auf den Zeitraum 1990 bis 2006 gehört die Kunststoffindustrie ausserdem zu den wenigen Exportbranchen, welche praktisch ununterbrochen ihren Auslandsum-

satz von Jahr zu Jahr steigern konnte. Einen Wachstumsdelle erlitt die Branche nur gerade im Jahr 1996, bzw. zwischen den Jahren 2000 bis 2002 stagnierte der Absatz bei rund 3 Mrd. Franken. Über die gesamte Dauer betrug die durchschnittliche Ausfuhrsteigerung 5,5 % pro Jahr. Den Gesamtumsatz teilten sich die beiden Sparten Halbfabrikate bzw. Fertigprodukte zu 55 bzw. 45 %.

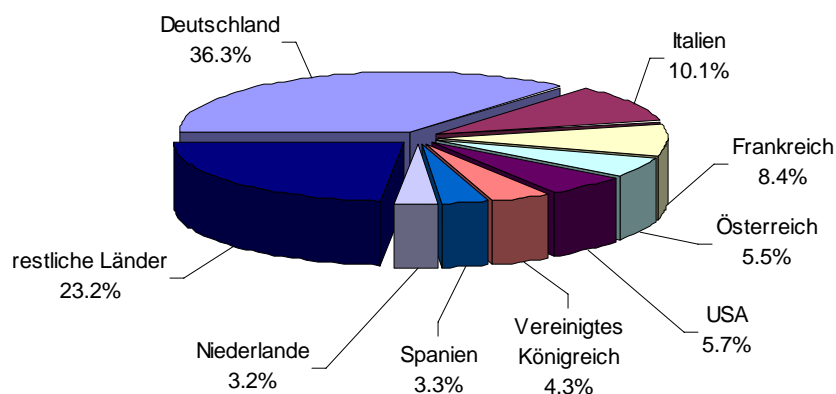
Kunststoffindustrie 1990 - 2006
Exporte in Mio. CHF



Bezogen auf das Absatzgebiet hat der deutsche Markt eine zentrale Stellung für die heimische Kunststoffindustrie. So fanden im Jahr 2006 wertmässig 36,3 % der Waren - das heisst für fast 1,4 Mrd. Franken - ihre Käufer allein in Deutschland. Der zweitgrösste Absatzmarkt war Italien, der mit einem Anteil von 10,1 % immerhin mehr als dreieinhalb Mal kleiner ist als jener Deutschlands. Nach Frankreich folgten die USA und Österreich fast gleichauf. Die acht unten aufgeführten Länder

generierten zusammen drei Viertel des Gesamtumsatzes. Der Versand nach dem grössten Kunden, Deutschland, wuchs um 11,0 %. Kräftig stiegen aber auch die Lieferungen nach aufstrebenden Abnehmern wie China und Russland, zumal sich diese binnen Jahresfrist praktisch verdoppelten. Die Exporte nach Polen und Ungarn nahmen um fast drei Zehntel zu. Allerdings bewegten sich die Umsätze in diesen vier Ländern auf einem eher bescheidenen Ausgangsniveau (28 bis 60 Mio. Fr.).

Absatzländer 2006, Anteile in %



Exportbranchen

Chemische Industrie

Die Chemische Industrie ist seit Jahren unangefochten die grösste Exportbranche der Schweiz - und zwar mit erdrückendem Abstand zur nächst platzierten Maschinen- und Elektronikindustrie. Der Umsatz der Chemischen Industrie belief sich im Jahr 2006 auf 63,0 Mrd. Fr.; das entsprach einem Drittel der Gesamtausfuhr. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Lieferungen um 14,8 % (real: + 8,0 %) bzw. absolut um 8,1 Mrd. Fr.

Die Branche ist sehr heterogen strukturiert und unterscheidet sich auch bezüglich Geschäftsgang in den einzelnen Sparten deutlich voneinander. Mit einem Anteil von drei Vierteln an der Gesamtbranche nimmt die Pharmasperte eine dominierende Stellung ein. Auch weist

diese seit Jahren eine hohe Wachstumsdynamik auf.

Im Bereich der Primärprodukte schwenkten die Verkäufe von **Roh- und Grundstoffen** - nach dem leichten Rückgang im Vorjahr - wieder auf einen dynamischen Wachstumspfad. Das Plus von einem Fünftel wurde u.a. durch hohe Mehrumsätzen in Brasilien (+ 160,2 %), Frankreich und Belgien erzielt. Dagegen waren die Lieferungen nach den USA, dem dritt wichtigsten Markt, leicht rückläufig. Der Versand von **ungeformten Kunststoffen** expandierte um 12,1 %. Hier fielen in erster Linie die um einen Sechstel gestiegenen Ausfuhren nach den USA auf.

Chemische Industrie:

Exporte 2006

| Sparte | Mio. CHF | Anteil in % | Veränderung in % | | |
|--|---------------|--------------|------------------|------------|------------|
| | | | nominal | Mittelwert | real |
| Roh- und Grundstoffe | 5'400 | 8.6 | 20.0 | 3.0 | 16.6 |
| Ungeformte Kunststoffe | 2'159 | 3.4 | 12.1 | 2.7 | 9.2 |
| Pharmazeutika, Vitamine, Diagnostika | 46'623 | 74.0 | 17.2 | 8.0 | 8.5 |
| Agrochemische Erzeugnisse | 1'461 | 2.3 | -20.9 | 9.6 | -27.9 |
| Farbkörper | 2'448 | 3.9 | 7.5 | 0.6 | 6.9 |
| Ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe | 1'780 | 2.8 | 14.0 | 0.2 | 13.8 |
| Hilfs- und Reinigungsmittel | 546 | 0.9 | 8.6 | 4.0 | 4.4 |
| Übrige chemische Endprodukte | 1'612 | 2.6 | 2.1 | -2.5 | 4.7 |
| Total Branche | 62'975 | 100.0 | 14.8 | 6.4 | 8.0 |

Von der Dimension her spielt die Sparte **Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika** praktisch in einer eigenen Liga: mit 46,6 Mrd. Fr. im Jahr 2006 machte diese Division allein ein Viertel aller schweizerischen Ausfuhren aus. Wachstumsmässig wartete die Sparte - ähnlich wie im Vorjahr - mit einem nominal Plus von rund einem Sechstel auf (real: + 8,5 %). Nicht minder imposant die Langzeitbetrachtung: zwischen 1990 bis 2006 hat sich der Exportwert fast versechsfacht, was einem durchschnittlichen Anstieg von 11,6 % pro Jahr entspricht.

Bezüglich Absatzgebiete der Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika spielen Deutschland, die USA und Italien eine grosse Rolle, zumal im Jahr 2006 in diesen drei Ländern zwischen 5,1 und 5,7 Mrd. Franken abgesetzt wurde, bzw. ein Drittel aller Verkäufe in dieses Ländertrio ging. Der Absatz auf dem US-Markt

Bezogen auf die einzelnen Subgruppen wiesen u.a. die Seren, Impfstoffe und andere immunologischen Produkte ein sehr erfolgreiches 2006 auf, zumal sie um hohe 27,0 % auf 8,7 Mrd. Fr. stiegen. Die Sparte verzeichnete übrigens in den letzten 10 Jahren ununterbrochen ein Wachstum, welches sich in einer Bandbreite von + 5,6 (1996) bis + 86,8 % (2001) bewegte. Der Versand von Antibiotika stieg im Jahr 2006 um 14,6 % auf 2,0 Mrd. Franken, womit die Zunahme deutlich kräftiger war als im Vorjahr (+ 3,2%).

erhöhte sich dabei um 22,4 %, nachdem dieser bereits im Vorjahr um einen Viertel hochgeschwungen war. Nach Deutschland wurde ein Fünftel mehr exportiert. Gleich um die Hälfte stiegen die Lieferungen nach Finnland und Indien - bei allerdings merklich niedrigerem Ausgangsniveau.

Die seit einigen Jahren anhaltend sprunghafte Entwicklung bei den **agrochemischen Erzeugnissen** hielt im Jahr 2006 an. Nach dem Plus im Vorjahr sackte der Versand gleich um einen Fünftel auf rund 1,5 Mrd. Fr. ab. Real fiel der Rückgang mit - 27,9 % noch massiver aus.

Die **Farbkörper** sind besonders ausgeprägt dem stetig stärker werdenden internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Zugleich reagiert hier die Exportentwicklung sehr sensibel auf steigende Rohstoffpreise. Fünf Jahre lang musste die Sparte gegen schwindende oder stagnierende Umsätze kämpfen, bis endlich das Jahr 2006 einen Wendepunkt markierte.

So schrieb die Branche im Berichtsjahr einen Auslandumsatz von 2,5 Mrd. Fr., womit dieser um 7,5 % (real: + 6,9 %) höher ausfiel als im Vorjahr. Die Entwicklung zwischen den beiden

Der Exportverlauf in den einzelnen Absatzgebieten war dabei sehr gegensätzlich. Dem kräftigen Minus in Australien, Brasilien, den Niederlanden und den USA standen beachtliche Mehrlieferungen nach dem Vereinigten Königreich, Belgien und Kanada gegenüber.

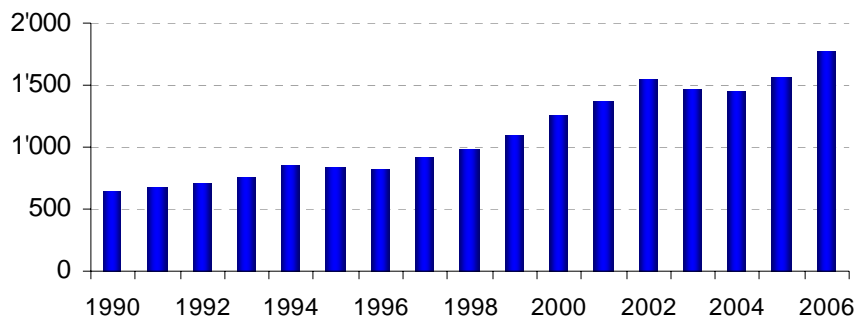
Subgruppen war indes gegenläufig. Die umsatzstärkeren Farbstoffe und Pigmente (1,3 Mrd. Fr.) stagnierten - nach zwei Vorjahren mit einem Minus um rund 7 %. Namentlich auf den grösseren Märkten USA, China und Vereinigtes Königreich ging der Absatz um je rund einen Zehntel zurück. Hingegen stiegen die Lieferungen von Lacken und Farben um kräftige 17,9 % auf 1,1 Mrd. Fr. Hier sind neben Frankreich zahlreiche mittlere und kleinere Absatzmärkte wie Indien, China sowie alle Länder Südostasiens zu nennen, die mit massiven Steigerungsraten aufwarteten.

im Fokus:

Das Segment **ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe** gehört mit 2,8 % Anteil an den Exporten zwar nicht zu den grossen „Playern“ innerhalb der Branche. Dennoch hat die Sparte in den vergangenen 17 Jahren umsatzmässig stark zugelegt: zwischen 1990 und 2006 hat sich der Umsatz von 644 auf 1'780 Mio. Fr. fast verdreifacht. Damit wuchsen die Verkäufe im genannten Zeitraum im Durchschnitt um 6,2 % pro Jahr. Besonders kräftig war die Nachfragesteigerung in den Jahren 1997 bis

2002. Hingegen verzeichneten die Lieferungen in den Jahren 2003 und 2004 eine Delle. Dafür machten die Exporte im Berichtsjahr einen auffälligen Wachstumssprung von 14,0 % nominal und 13,8 % real. Bezogen auf die Absatzmärkte nimmt Frankreich mit einem 20%-Anteil erwartungsgemäss eine dominante Stellung ein. Im Jahr 2006 fiel das Absatzplus mit + 41 % hier besonders lukrativ aus. Zugleich wurde auf dem US-Markt innert Jahresfrist fast die Hälfte mehr abgesetzt.

Exporte von Ätherischen Ölen, Riech- und Aromastoffen, 1990 bis 2006, in Mio. Fr.



Exportbranchen

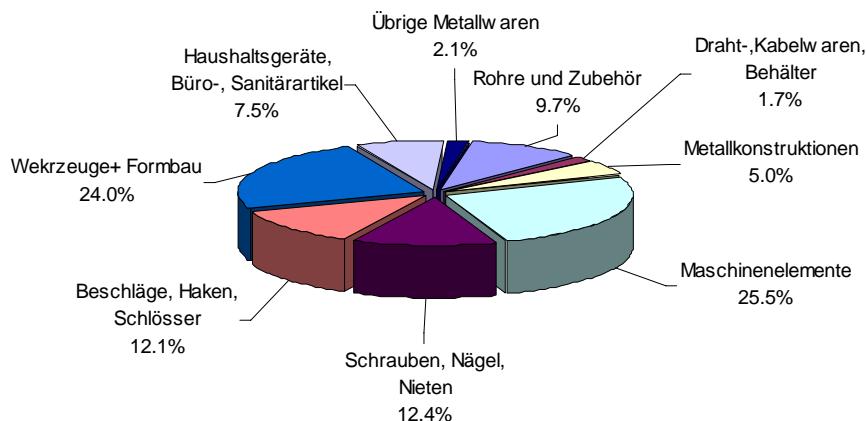
Metallindustrie

Seit nun rund vier Jahren profitiert die schweizerische Metallindustrie von einer anhaltend kräftigen, weltweit abgestützten Nachfrage. Entsprechend erzielte die Branche alljährlich beachtliche Mehrumsätze, die indes fast zur Hälfte von den zugleich stark gestiegenen Metallpreisen getragen waren. Die dynamische Entwicklung der vergangenen Jahre bringt die Branche umsatzmässig in die Nähe der drittgrössten Exportbranche der Schweiz, der Uhrenindustrie. Im Jahr 2006 wuchs der Versand um hohe 15,1 % nominal auf 13,4 Mrd. Fr. (real: + 7,9 %).

Die Sparte **Eisen und Stahl** legte um fast einen Fünftel auf 1,5 Mrd. Fr. zu. Eindrücklich stiegen dabei die Lieferungen nach Deutschland - mit über 40 % Anteil der weitaus grösste Markt - und Österreich, die sich je um über einen Viertel ausweiteten.

| Metallindustrie: | | Exporte 2006 | |
|------------------|---------------|--------------|--|
| Sparte | Mio. CHF | +/- % | |
| Eisen und Stahl | 1'537 | 19.5 | |
| Buntmetalle | 2'436 | 30.8 | |
| davon Aluminium | 1'599 | 23.4 | |
| Metallwaren | 9'452 | 11.0 | |
| Total | 13'424 | 15.1 | |

**Metallwaren, Exporte 2006
nach Sparten, Wertanteil in %**



Mit einem Plus von drei Zehnteln wuchsen die Ausfuhren von **Buntmetallen** am kräftigsten. Hier stach der Absatz von Kupfer - vor allem preisbedingt - mit einer Steigerung um mehr als die Hälfte auf 588 Mio. Fr hervor. Dennoch nahm die Sparte Aluminium mit einem Umsatz von 1,6 Mrd. Fr. (+ 23,4 %) die grösste Bedeutung ein. Von den hier im Jahr 2006 getätigten Lieferungen entfielen 80 % auf Walz- und Ziehprodukte. Auf den beiden wichtigsten Absatzmärkten für Buntmetalle, Deutschland und Italien, konnten je rund zwei Fünftel mehr verkauft werden. Die Exporte nach Frankreich stiegen um ebenfalls imposante drei Zehntel.

Die grösste Gruppe der Metallindustrie, die **Metallwaren**, verbuchten im Jahr 2006 einen Gesamtumsatz von 9,5 Mrd. Fr., womit dieser um 11,0 % höher ausfiel als im Vorjahr. Dabei partizipierten alle Subgruppen am Absatzplus. Zu nennen sind u.a. die Draht und Kabelwaren, deren Nachfrage um fast drei Zehntel zulegen (162 Mio. Fr.). Um rund je einen Siebtel expandierten die Lieferungen von Maschinenelementen aus Metall (2,4 Mrd. Fr.) sowie jene von Beschlägen, Haken und Schlössern (1,2 Mrd. Fr.). Der Absatz von Metallwaren nach Polen, Russland und Indien erhöhte sich zwischen einem Viertel und fast der Hälfte.

Exportbranchen

Maschinen- und Elektronikindustrie

Der Leistungsausweis 2006 der Maschinen- und Elektronikindustrie (38,6 Mrd. Fr.), der zweitgrössten Exportbranche, war eindrücklich: mit einem 10%igen Plus erzielte sie im Umfeld der boomenden Weltkonjunktur eine weit höhere Steigerung als in den beiden Vorjahren. Real wuchsen die Exporte um 10,2 %.

Fast zwei Drittel des Branchenumsatzes entfiel auf den Sektor **Industriemaschinen**; dieser expandierte mit nominal + 11,9 % doppelt so schnell wie der Bereich **Elektroindustrie und Elektronik** (+ 6,5 %). Bei Letzteren belastete die Entwicklung in der Sparte Telekommunikation (- 31,6 %) das Gruppenergebnis sichtbar.

Maschinen- und Elektronikindustrie

Exporte 2006

| Sparte | Mio. CHF | Anteil in % | Veränderung in % | | |
|---|---------------|--------------|------------------|-------------|-------------|
| | | | nominal | Mittelwert | real |
| Industriemaschinen | 24'402 | 63.2 | 11.9 | 0.3 | 11.5 |
| Kraftmaschinen | 2'680 | 6.9 | 8.7 | -10.0 | 20.9 |
| Pumpen, Kompressoren usw. | 2'239 | 5.8 | 13.7 | 2.6 | 10.8 |
| Wärme- und Kältetechnik | 1'422 | 3.7 | 9.4 | -2.8 | 12.5 |
| Hebe- und Fördertechnik | 764 | 2.0 | 11.1 | 6.0 | 4.8 |
| Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung | 4'360 | 11.3 | 12.1 | -1.6 | 14.0 |
| Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen | 807 | 2.1 | 5.5 | 4.0 | 1.5 |
| Handwerkzeugmaschinen | 951 | 2.5 | 5.5 | -0.2 | 5.7 |
| Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie | 2'752 | 7.1 | 19.5 | 7.3 | 11.4 |
| Textilmaschinen | 2'112 | 5.5 | 9.2 | -1.2 | 10.6 |
| Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung | 735 | 1.9 | 10.1 | -3.2 | 13.7 |
| Verpackungs- und Abfüllmaschinen | 893 | 2.3 | 12.4 | 0.0 | 12.4 |
| Haushaltapparate | 1'222 | 3.2 | 4.6 | 0.8 | 3.8 |
| Büromaschinen | 1'157 | 3.0 | -1.9 | -10.5 | 9.6 |
| Elektroindustrie und Elektronik | 11'414 | 29.5 | 6.5 | -0.9 | 7.5 |
| Stromerzeugung, Elektromotoren | 2'370 | 6.1 | 8.5 | 0.5 | 7.9 |
| Telekommunikation | 1'042 | 2.7 | -31.6 | -16.9 | -17.6 |
| Elektrische, elektronische Artikel | 8'003 | 20.7 | 14.2 | 1.7 | 12.3 |
| Total Branche | 38'630 | 100.0 | 9.8 | -0.3 | 10.2 |

Bei den Industriemaschinen zeigte die Hälfte der Subgruppen ein Plus von 10 % oder mehr. Am kräftigsten stiegen die Lieferungen von **Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie** (mehr dazu im „Fokus“), gefolgt von **Pumpen und Kompressoren**, die um 13,7 % expandierten. Erwähnenswert ist hier das eindrückliche Absatzplus in Russland und in China. Auch die Nachfrage bei den **Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung** sowie den **Verpackungs- und Abfüllmaschinen** wuchs um rund je einen Achtel. Letztere hatte im Vorjahr noch einen spürbaren Rückgang hinnehmen müssen. Im Berichtsjahr nahm hier vor allem der Absatz in Frankreich, den USA und Indien deutlich zu. Um je rund einen Zehntel weiteten sich die Ausfuhren von **Hebe- und Fördertechnik** bzw. **Maschinen zur Nah-**

ahrungsmittelverarbeitung aus. Bei Letztgenannten florierten vor allem die Absatzmärkte in der Türkei und Mexiko. Nur knapp unter der 10 %-Marke lag die Umsatzsteigerung bei der **Wärme- und Kältetechnik** sowie den **Textilmaschinen**. Letztere fingen sich - nach dem letztjährigen markanten Umsatzeinbruch - damit wieder. Zum neuen Hauptabnehmer bei den Textilmaschinen stieg Indien auf, welches seine Nachfrage innert Jahresfrist gleich um die Hälfte ausdehnte. Die Exporte von **Kraftmaschinen** wuchsen um 8,7 %. Der Mehrumsatz basierte u.a. auf den markanten Mehrlieferungen nach Südkorea, Libyen und Deutschland. Die Exporte von **Handwerkzeugmaschinen** sowie **Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen** erhöhten sich je um 5,5 %.

Die Ausfuhren von **Haushaltsgeräten** (1,2 Mrd. Fr.) nahmen um 4,6 % zu. Erwähnenswert ist dabei die kräftige Absatzsteigerung von 10 bis 50 % in China, Italien, dem Vereinigten Königreich, Deutschland und in den USA. Dagegen sank die Nachfrage aus Frankreich und den Niederlanden sichtbar.

Apparate der Elektroindustrie und Elektronik

Die Exporte der Sparte belief sich auf 11,4 Mrd. Fr., womit diese gegenüber dem Vorjahr nominal um 6,5 % und real um 7,5 % stiegen. Insgesamt blieb die Dynamik unter der letztjährigen, was von den massiv gesunkenen Ausfuhren im Bereich der **Telekommunikationsgeräte** herrührte. Diese brachen innert Jahresfrist um fast ein Drittel ein, vor allem bedingt durch die Aufdeckung eines so genannten „Karussell-Betrugs“ bei den Mobiltelefongeräten innerhalb der EU bzw. mit dem Vereinigten Königreich.

im Fokus:

Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie

Die Sparte gehört zu den mittelgrossen Subgruppen innerhalb der Maschinenindustrie. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass sich der Versand von Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie parallel mit der Konjunkturlage entwickelte: nach guten Ergebnissen in den Boomjahren 2000/2001 durchlief die Sparte eine vierjährige Durststrecke - analog zu der schwächelnden Schweizer Wirtschaft. Erst das 2006 bescherte den Exporteuren ein kräftiges Wachstum von 19,5 % und den bisher höchsten Umsatz von rund 2,8 Mrd. Fr. Auffallend

Der Versand von **Büromaschinen** ist seit Jahren rückläufig. Hatte der Umsatz der Sparte im Jahr 2000 noch bei rund 2,5 Mrd. Fr. gelegen, belief sich dieser im Berichtsjahr unter 1,2 Mrd. Fr. Der Rückgang um 1,9 % stammte vor allem von den stark gesunkenen Verkäufen in Frankreich und Deutschland.

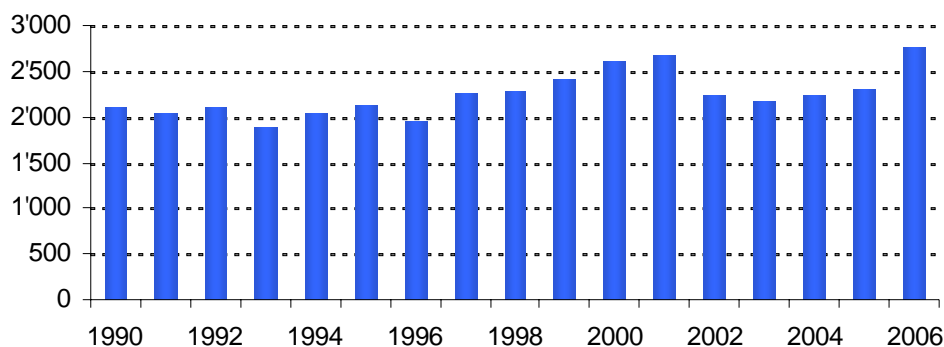
Dafür expandierten die Lieferungen der grössten Subgruppe, der **elektrischen und elektronischen Artikel**, um einen Siebtel auf 8,0 Mrd. Fr. Umsatz. Hervorzuheben sind hier die um mehr als ein Viertel gestiegenen Exporte nach China, wodurch das Reich der Mitte zum viertgrössten Markt aufstieg. Der Versand von **Stromerzeugungsapparaten und Elektromotoren** nahm um 8,5 % auf 2,4 Mrd. Fr. zu. Hier stiegen die Lieferungen nach den USA und dem Vereinigten Königreich um rund je einen Viertel.

bei der geografischen Verteilung ist, dass neben Deutschland auch der US-Markt von grösserer Bedeutung ist. Die fünf wichtigsten Abnehmer (siehe Tabelle) vereinigen zusammen 55 % aller Lieferungen.

Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie: Exporte 2006

| Absatzland | Mio. CHF | Anteil in % |
|---------------------------|--------------|--------------|
| Deutschland | 627 | 22.8 |
| U.S.A. | 339 | 12.3 |
| Ver. Königreich | 211 | 7.7 |
| Italien | 177 | 6.4 |
| Frankreich | 170 | 6.2 |
| Total aller Länder | 2'752 | 100.0 |

Maschinen für die Grafische- und Papierindustrie



Exportbranchen

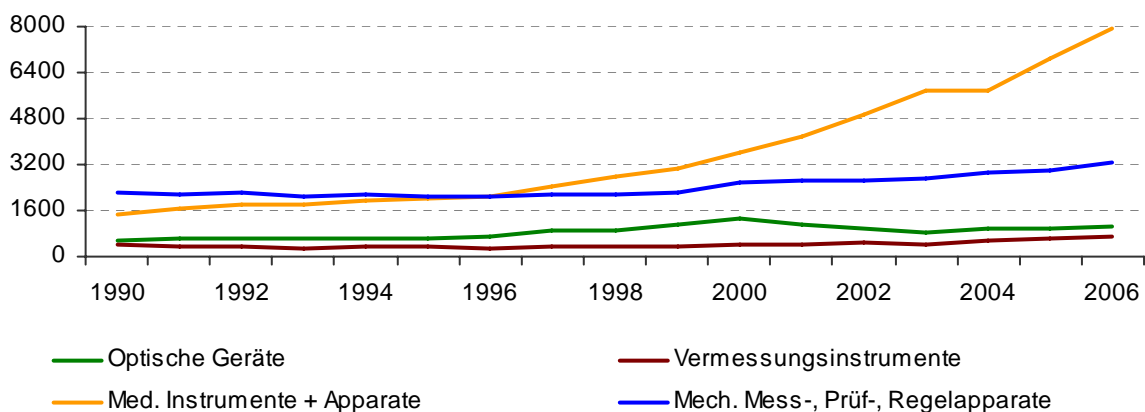
Präzisionsinstrumente

Die Branche gehört seit Jahren zu den wachstumsstärksten der schweizerischen Exportindustrie. So weitete diese ihren Auslandumsatz zwischen 1990 und 2006 um mehr als das Zweieinhalbfache auf 12,9 Mrd. Fr. aus. Mit einer Zunahme von nominal 12,4 % und real von sogar 21,5 % übertraf die Branche im 2006 ihr bereits im Vorjahr sehr gutes Ergebnis noch. Der relativ hohe Preisrückgang von 7,5 % traf alle Subgruppen, am deutlichsten aber jene von medizinischen Instrumenten und Apparaten (- 10,6 %).

| Präzisionsinstrumente: Exporte im Jahr 2006 | | |
|---|---------------|-------------|
| Sparte | Mio. CHF | + /- % |
| Optische Geräte | 1'048 | 4.7 |
| Vermessungsinstrumente | 690 | 12.8 |
| Med. Instrumente+ Apparate | 7'911 | 15.2 |
| Mess-, Prüf-, Regelapparate | 3'277 | 8.5 |
| Total Branche | 12'925 | 12.4 |

Alle Sparten wiesen im Berichtsjahr ein Absatzplus aus. Die umsatzkräftigste Gruppe, **die medizinischen Instrumente und Apparate**, erzielte zugleich die kräftigste Steigerung. So wuchs hier die Nachfrage um 15,2 % auf 7,9 Mrd. Fr. Seit Jahren ist die Gruppe mit grossem Umsatzwachstum gekrönt, wobei namentlich seit dem Jahr 2000 der Absatz markant zulegte. Die wichtigsten Produktgruppen bilden dabei die Herzschrittmacher und die Geräte für orthopädische Zwecke bzw. zum Behandeln von Knochenbrüchen. Die drei Hauptmärkte der medizinischen Instrumente und Apparate waren auch im Jahr 2006 die Niederlande (1,8 Mrd. Fr.), Deutschland (1,5 Mrd. Fr.) und die USA (1,3 Mrd. Fr.); gegenüber dem Vorjahr expandierte hier der Absatz um 9,6 bzw. 16,6 bzw. 19,6 %. Erwähnenswert sind ferner die um mehr als die Hälfte gestiegenen Verkäufe nach Spanien.

Präzisionsinstrumente 1990 - 2006
nach Produktgruppen, Exporte in Mio. CHF



Um einen Achtel auf 0,7 Mrd. Fr. weiteten sich die Exporte der kleinsten Gruppe aus, der **Vermessungsinstrumente**. Dabei wurde die Zunahme vor allem von den markant gestiegenen Ausfuhren nach Deutschland (+ 27,2 %) sowie jene nach Spanien und dem Vereinigten Königreich getragen; diese beiden übernahmen wertmässig rund einen Fünftel mehr als im Vorjahr. Die Sparte **mechanische Mess-, Prüf- und Regelapparate** zeigte in den vergangenen Jahren ebenfalls einen beachtlichen Expansionsrhythmus. Im 2006 nahm der Ver-

sand um + 8,5 % auf 3,3 Mrd. Fr. zu. Dabei stach das Plus von einem Achtel auf dem Hauptmarkt Deutschland sowie in China und Indien hervor. Zugleich sanken die Lieferungen nach den mittelgrossen Abnehmern Japan und Frankreich. Wie in den Vorjahren stiegen die Verkäufe von **optischen Geräten** (4,7 % auf 1,0 Mrd. Fr.) eher moderat. Während nach den Niederlanden, Frankreich und den USA sichtbar mehr exportiert wurde, ging die Nachfrage des grössten Abnehmers, Deutschland, um 6,0 % zurück.

Exportbranchen

Uhrenindustrie

Die Uhrenindustrie ist wohl die am stärksten exportorientierte Branche der Schweiz, entfallen doch rund 95 % ihres gesamten Umsatzes auf Lieferungen ins Ausland. Ein weiteres Merkmal ist die Bedeutung des höherpreisigen Uhrensegments. Auf dem Weltmarkt entfällt wertmässig die Hälfte des Uhrenabsatz auf Produkte schweizerischer Provenienz, was die einheimische Uhrenindustrie hier zur Nummer 1 macht. Bereits im dritten aufeinander folgenden Jahr legte die Uhrenindustrie ein glanzvolles Jahresergebnis vor.

| Uhrenindustrie: | | Exporte 2006 | |
|---------------------------|---------------|--------------|--|
| Absatzland | Mio. CHF | Anteil in % | |
| USA | 2'287 | 16.6 | |
| Hongkong | 1'945 | 14.2 | |
| Japan | 1'267 | 9.2 | |
| Italien | 906 | 6.6 | |
| Frankreich | 815 | 5.9 | |
| Total aller Länder | 13'743 | 100.0 | |

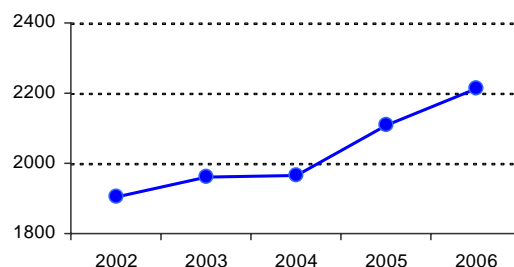
Zwar war nur rund jede siebte ins Ausland verkaufte Uhr mit einem **mechanischen** Antrieb versehen. Dennoch machten diese fast zwei Drittel des Gesamtumsatzes aus. Der durchschnittliche Preis pro Uhr lag im 2006 bei 2'200 Franken. Nachdem sich der Stückpreis zwischen 2002 und 2004 um die 1'900 Franken bewegt hatte, zeigte dieser in den beiden letzten Jahren einen sichtbaren Anstieg. Der Stückpreis einer **elektrisch** betriebenen Uhr belief sich im Jahr 2006 auf rund 208 Franken (Vorjahr: 205 Franken).

| Uhrenbestandteile: | | Exporte 2006 | |
|---------------------------|------------|--------------|--|
| Absatzland | Mio. CHF | Anteil in % | |
| Thailand | 136 | 15.4 | |
| Hongkong | 131 | 14.8 | |
| Frankreich | 127 | 14.4 | |
| Deutschland | 104 | 11.8 | |
| USA | 99 | 11.2 | |
| Total aller Länder | 883 | 100.0 | |

So stieg der Versand nominal um 10,9 % (real: + 5,5 %) auf 13,7 Mrd. Fr. Die Preise stiegen mit + 5,2 % etwas schwächer als im Vorjahr. Die drei wichtigsten **Absatzmärkte** der Uhrenindustrie befanden sich dabei ausserhalb Europas, generierten zusammen aber mehr als 40 % der Exporte. Auf den beiden Hauptmärkten USA und Hongkong wuchs der Absatz mit + 6,1 bzw. 8,9 % eher unterdurchschnittlich. Dafür expandierten die Verkäufe nach Deutschland und Frankreich um je über einen Fünftel. Ferner erhöhten sich die Exporte nach Spanien und China um je einen Siebtel.

Der Versand von Uhren mit Gehäusen aus Edelmetallen bzw. Edelmetallplattierungen ging zwar stückmässig um 2,9 % auf 569'000 Einheiten zurück, deren Gesamtwert erhöhte sich aber um kräftige 17,1 % auf fast 4,4 Mrd. Fr. Bei den übrigen Uhren nahmen die Verkäufe stückmässig um 2,1 % auf rund 24,4 Mio. Einheiten zu, bzw. um 8,7 % auf 8,4 Mrd. Fr.

Stückpreis mechanisch betriebener Uhren, 2002 - 2006, in CHF



Nachdem die **Uhrenbestandteile** im Jahr 2005 ein Exportminus erlitten hatten, wiesen die Verkäufe im Berichtsjahr wieder eine Zunahme auf. So erhöhten sich die Ausfuhren um 4,9 % auf 883 Mio. Fr. Mit Ausnahme Hongkongs nahmen die Auslieferungen von Uhrenbestandteilen auf allen Hauptmärkten zu. Am deutlichsten wuchs dabei der Absatz in Deutschland, der binnen Jahresfrist um einen Fünftel zulegen konnte.

Verwendungszweck

Ausfuhr

Exportseitig wiesen alle Verwendungszweckgruppen ein zweistelliges Plus auf. Am stärksten expandierten dabei die **Energieträger**, deren Ausfuhr um über ein Drittel stiegen. Verantwortlich hierfür war das Plus von 36,4 % beim elektrischen Strom. Dieser macht überdies wertmässig 85 % der gesamten Energieträger aus. Allerdings ist die Gruppe eher unbedeutend, zumal ihr Wertanteil an den Gesamtausfuhren bescheidene 2,6 % beträgt.

Die mit Abstand grösste Hauptgruppe, die **Konsumgüter**, wies einen Nachfragezuwachs von 14,9 % aus. Um mehr als einen Fünftel - und damit am stärksten - stiegen die Ausfuhren von Nahrungs- und Genussmitteln. Letztere erzielte vor allem bei den Getränken ein kräftiges Exportplus. Die eigentlichen Wachstumspfeiler waren indes die Arzneiwaren sowie der Bereich Uhren, Schmuck und Optik, deren Versand um 17,2 % bzw. 14,6 % zulegen.

Ausfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2006

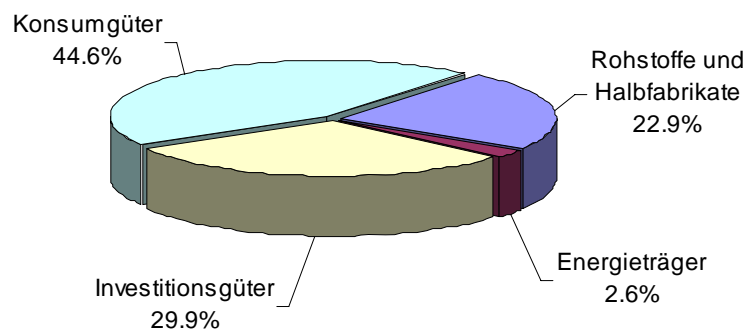
| Verwendungszweck | 1000t | Mio. CHF | Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in % | | |
|--------------------------|---------------|----------------|--|------------|------------|
| | | | Nominal | Mittelwert | real |
| Rohstoffe, Halbfabrikate | 11'821 | 40'574 | 11.4 | 3.5 | 7.7 |
| Energieträger | 1'167 | 4'679 | 35.4 | 17.1 | 15.6 |
| Investitionsgüter | 1'369 | 53'071 | 10.0 | -1.9 | 12.2 |
| Konsumgüter | 2'137 | 79'151 | 14.9 | 6.4 | 8.0 |
| Total | 16'494 | 177'475 | 13.1 | 3.4 | 9.4 |

Um insgesamt einen Zehntel weiteten sich die Lieferungen von **Investitionsgütern** aus. Mit Ausnahme der Maschinen und Geräte zur Gebäudeausstattung, deren Versand um 6,7 % zurück ging, verzeichneten alle übrigen, relevanten Subgruppen einen Anstieg. So nahmen zum Beispiel im Nutzfahrzeugbereich die Exporte von Strassenfahrzeugen um einen Viertel bzw. jene von Luftfahrzeugen um einen Fünftel zu. Die umsatzstärksten Arbeitsmaschinen und -geräte expandierten derweil um 11,6 %. Auch die Ausfuhren von Fabrikationsmaschinen wuchsen um einen Zehntel. Rückläufig war derweil der Versand von Übermittlungsgel-

räten, was namentlich mit der Beendigung des Karussellbetrugs in Zusammenhang stand.

Die Exporte von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** erhöhten sich um 11,4 %. Das Wachstum war breit abgestützt. So stiegen die Lieferungen von Metallen gleich um einen Fünftel, wobei hier das Wachstum stark preisgetrieben war. Um 17,2 % nahmen ferner die Ausfuhren von elektrischen und elektronischen Artikeln zu. Aber auch die grösste Subgruppe, die Chemikalien - welche allein mehr als ein Drittel des Gruppenumsatzes generierte - schrieb ein 10%iges Plus.

Ausfuhren 2006 : Wertanteile nach Verwendungszweck



Verwendungszweck

Einfuhr

Im 2006 wuchsen drei der vier Verwendungszweckgruppen nominal zweistellig. Wie bereits im Vorjahr registrierten die kleinste Gruppe, die **Energieträger**, den stärksten Anstieg. Und ein weiteres Mal rührte der Wertzuwachs um einen Fünftel vom stark verteuerten Erdöl- und -gas sowie Strom her. Damit wiesen die Energieträger real das schwächste Wachstum aller Verwendungszweckgruppen aus.

Um 12 % expandierten die Importe von **Rohstoffen und Halbfabrikaten**. Vor allem die Metallimporte legten massiv zu, was indes rund zur Hälfte preisbedingt war. Während die Bezüge von elektrischen und elektronischen Artikeln um einen Siebtel stiegen, nahmen die Einfuhren der grösste Gruppe, der Chemikalien, mit + 4,9 % vergleichsweise nur noch moderat zu.

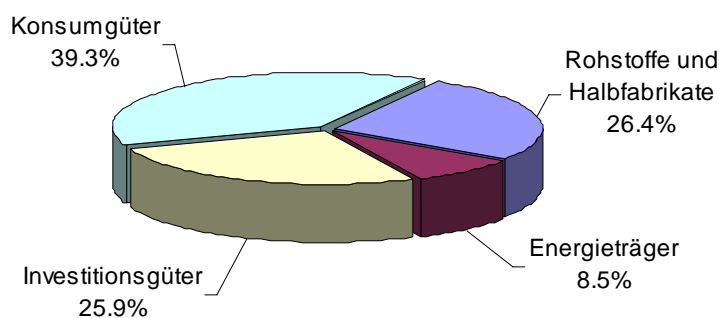
Einfuhren nach Verwendungszweck im Jahr 2006

| Verwendungszweck | 1000t | Mio. CHF | Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in % | | |
|--------------------------|---------------|----------------|--|------------|------------|
| | | | Nominal | Mittelwert | real |
| Rohstoffe, Halbfabrikate | 26'268 | 43'608 | 12.2 | 7.0 | 4.9 |
| Energieträger | 15'737 | 13'986 | 24.9 | 23.5 | 1.2 |
| Investitionsgüter | 2'754 | 42'803 | 10.0 | 0.8 | 9.1 |
| Konsumgüter | 5'184 | 65'013 | 8.2 | 3.7 | 4.3 |
| Total | 49'943 | 165'410 | 10.9 | 5.2 | 5.4 |

Die Einfuhren von **Investitionsgütern** erhöhten sich um 10,0 %. Die robuste Investitionsnachfrage war dabei breit abgestützt. Mehrere Subgruppen, so namentlich die Arbeits- und Fabrikationsmaschinen, Kraftherzeugungsmaschinen, Baubedarfswaren und Strassenfahrzeugen, wiesen ein Plus zwischen 12,8 und 15,7 % aus. Sogar um rund 30 % nahm die Nachfrage bei der Sparte Flugzeuge zu. Die Einfuhren von Übermittlungsapparaten sowie Büromaschinen erlitten hingegen einen deutlichen Rückgang. Bei Ersteren hing der Rückgang u.a. mit der Aufdeckung des Karussellbetrugs mit Mobiltelefongeräten zusammen.

Die **Konsumgüterimporte** nahmen insgesamt um 8,2 % zu. Allerdings expandierten die Subgruppen dabei unterschiedlich deutlich. Am kräftigsten stiegen die Einfuhren von Arzneiwaren (+ 12,4 %), die allein rund 2,4 Mrd. Fr. an die Wertsteigerung beisteuerten. Annähernd im Rhythmus der Hauptgruppe weiteten sich die Bezüge von Nahrungs- und Genussmitteln, Wohnungseinrichtungen und Unterhaltungselektronik aus. Moderat war die Wertzunahme bei den Personenautos (+ 1,9 %), stückmässig waren die Importe sogar rückläufig (- 1,0 %).

Einfuhren 2006 : Wertanteile nach Verwendungszweck



Wirtschaftsräume

Importentwicklung

Im Jahr 2006 zeigten die Importe aus allen Wirtschaftsräumen ein Plus (+ 10,9 %). Mit fast drei Zehntel am stärksten nahmen dabei die Bezüge aus den Transformationsländern zu.

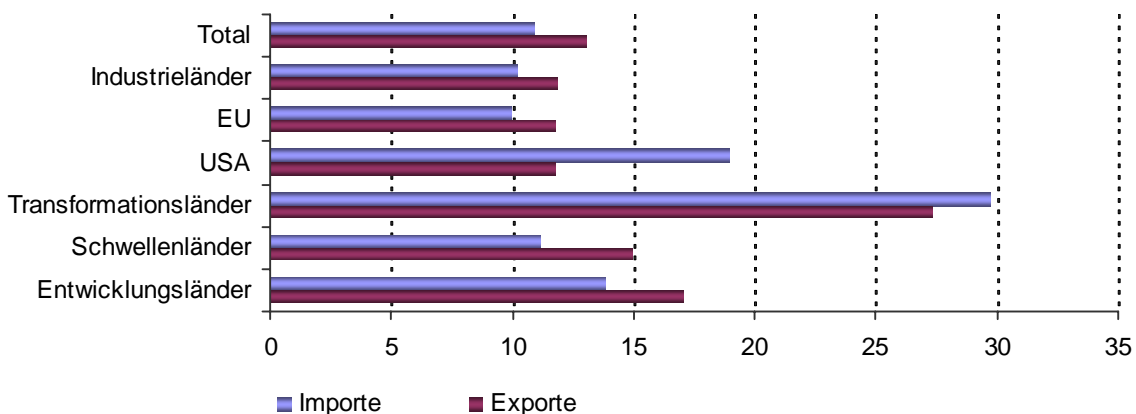
Die Einfuhren aus der bedeutendsten Gruppe, den **Industrielländern** (148,0 Mrd. Fr.) wuchsen insgesamt um 10,2 %. Dabei stiegen die Importe aus den Überseestaaten (+ 12,6 %) etwas stärker als jene aus der EU (+ 10,0 %). Bei Ersteren fielen Kanada und die USA auf, von wo je rund ein Fünftel mehr Güter importiert wurde. Innerhalb der EU erhöhten sich namentlich die Bezüge aus Finnland, der Slowakei und Tschechien ausgeprägt. Dagegen waren die Importe aus Irland und dem Vereinigten Königreich sichtbar rückläufig.

Bei den **Transformationsländern** (5,4 Mrd. Fr.; + 29,7 %) basierte der Anstieg vor allem auf den stark gestiegenen (Erdöl-) Einfuhren aus Russland (+ 91,0 %) und Kasachstan (+ 166,7 %). Aus China wurde ein Sechstel mehr importiert.

Im Bereich der **Schwellenländer** (5,5 Mrd. Fr.; + 11,1 %) stach namentlich Brasilien mit einer Steigerung um einen Fünftel hervor.

Die Zunahme bei den **Entwicklungsländern** (6,6 Mrd. Fr.; + 13,8 %) basierte auf den Mehrimporten aus den Erdölförderstaaten, die um fast einen Drittel zulegten. Die Einfuhren aus den übrigen Entwicklungsländern gingen hingegen insgesamt um einen Zehntel zurück.

Importe und Exporte 2006
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Exportentwicklung

Die Schweiz setzte in allen Wirtschaftsräumen in zweistelliger Höhe mehr Güter ab (insgesamt + 13,1 %).

Auf dem für unser Land wichtigsten Absatzgebiet, den **Industrielländern** (141,1 Mrd. Fr.; + 11,8 %), nahmen die Exporte nach der EU und den Überseestaaten praktisch im Gleichschritt zu (+ 11,8 bzw. + 12,0 %). Während bei Letzteren die Verkäufe nach Kanada um einen Fünftel expandierten, stiegen bei der EU namentlich die Lieferungen nach Polen, Dänemark und Finnland kräftig. Der Absatz auf dem wichtigsten Markt, Deutschland, stieg um einen Siebtel. Eher moderat war hingegen das Plus im Vereinigten Königreich und in Spanien.

Am stärksten wuchs der Versand nach den **Transformationsländern** (7,5 Mrd. Fr.) der um 27,3 % zulegte. Um mehr als zwei Fünftel stiegen dabei die Lieferungen nach Russland, jene nach China erhöhten sich um 15,4 %.

Bei den **Schwellenländern** (16,5 Mrd. Fr.; + 14,9 %) war der Anstieg breit abgestützt. Besonders kräftig nahmen aber die Exporte nach Brasilien und Mexiko zu.

In den **Entwicklungsländern** (12,4 Mrd. Fr.; + 17,1 %) weiteten sich die Ausfuhren nach den OPEC-Ländern um einen Fünftel aus. Noch stärker nahmen indes die Verkäufe nach Indien zu, die binnen Jahresfrist um über einen Drittel wuchsen.

Wirtschaftsräume

Import- und Exportanteil nach Regionen und Ländern

Erfahrungsgemäss ändert sich die an den Wertanteilen gemessene geografische Zusammensetzung von Jahr zu Jahr jeweils nur wenig. Dagegen lassen sich über einen längeren Zeitraum gewisse Verschiebungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsräumen ausmachen. So zeigt ein Vergleich zwischen 1996 und 2006, dass die Transformationsländer (hier vor allem China und Russland) ihren Anteil in diesem Zeitraum import- und exportseitig verdoppelt haben. Dies ging u.a. zulasten der Schwellenländer. Namentlich exportseitig verringerte sich deren Anteil innert 10 Jahren um 2,5 Prozentpunkte.

| Wirtschaftsraum | Importanteil in % | | Exportanteil in % | |
|------------------------------|----------------------|------|----------------------|------|
| | 1996 | 2006 | 1996 | 2006 |
| Industrieländer | 91.5 | 89.5 | 79.4 | 79.5 |
| EU | 81.2 | 81.8 | 63.9 | 62.7 |
| USA | 6.6 | 5.0 | 9.0 | 10.3 |
| Transformationsländer | 1.6 | 3.2 | 1.9 | 4.2 |
| Schwellenländer | 3.6 | 3.3 | 11.8 | 9.3 |
| Entwicklungsländer | 3.3 | 4.0 | 6.9 | 7.0 |

Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im Jahr 2006

| Anteil in % | Mio. CHF | Import | Rang | Export | Mio. CHF | Anteil in % |
|--------------|----------------|-----------------|------|-----------------|----------------|--------------|
| 100.0 | 165'410 | | | | 177'475 | 100.0 |
| 33.3 | 55'100 | Deutschland | 1 | Deutschland | 35'828 | 20.2 |
| 11.1 | 18'426 | Italien | 2 | U.S.A. | 18'255 | 10.3 |
| 10.3 | 17'097 | Frankreich | 3 | Italien | 15'914 | 9.0 |
| 5.0 | 8'308 | U.S.A. | 4 | Frankreich | 15'225 | 8.6 |
| 5.0 | 8'267 | Niederlande | 5 | Ver. Königreich | 8'343 | 4.7 |
| 4.5 | 7'497 | Österreich | 6 | Spanien | 6'881 | 3.9 |
| 3.6 | 6'006 | Ver. Königreich | 7 | Japan | 6'361 | 3.6 |
| 3.1 | 5'093 | Belgien | 8 | Niederlande | 6'034 | 3.4 |
| 2.8 | 4'613 | Irland | 9 | Österreich | 5'829 | 3.3 |
| 2.4 | 4'038 | Spanien | 10 | China | 3'753 | 2.1 |
| 2.4 | 3'919 | China | 11 | Hongkong | 3'562 | 2.0 |
| 1.6 | 2'615 | Japan | 12 | Belgien | 3'053 | 1.7 |
| 1.1 | 1'758 | Schweden | 13 | Kanada | 2'696 | 1.5 |
| 1.0 | 1'677 | Libyen | 14 | Türkei | 2'302 | 1.3 |
| 0.8 | 1'389 | Tschechien | 15 | Russische Föd. | 2'225 | 1.3 |
| 0.7 | 1'192 | Finnland | 16 | Indien | 1'849 | 1.0 |
| 0.7 | 1'082 | Dänemark | 17 | Singapur | 1'801 | 1.0 |
| 0.6 | 1'046 | Nigeria | 18 | Schweden | 1'755 | 1.0 |
| 0.6 | 966 | Kanada | 19 | Polen | 1'740 | 1.0 |
| 0.6 | 928 | Polen | 20 | Arab. Emirate | 1'684 | 0.9 |
| 0.5 | 830 | Hongkong | 21 | Korea (Süd) | 1'666 | 0.9 |
| 0.5 | 775 | Ungarn | 22 | Australien | 1'531 | 0.9 |
| 0.5 | 775 | Brasilien | 23 | Brasilien | 1'458 | 0.8 |
| 0.5 | 766 | Korea (Süd) | 24 | Taiwan | 1'454 | 0.8 |
| 0.5 | 750 | Russische Föd. | 25 | Tschechien | 1'441 | 0.8 |
| 0.4 | 727 | Thailand | 26 | Dänemark | 1'316 | 0.7 |
| 0.4 | 671 | Türkei | 27 | Griechenland | 1'295 | 0.7 |
| 0.4 | 638 | Indien | 28 | Mexiko | 1'279 | 0.7 |
| 0.4 | 616 | Taiwan | 29 | Saudi-Arabien | 1'215 | 0.7 |
| 0.3 | 514 | Portugal | 30 | Ungarn | 1'006 | 0.6 |

Auf **Stufe Land** ist Deutschland seit Jahrzehnten in beiden Verkehrsrichtungen der mit Abstand wichtigste Handelspartner der Schweiz. Im Berichtsjahr kam ein Drittel aller Importe allein aus unserem nördlichen Nachbarland, und bei den Exporten belief sich der Anteil Deutschlands auf einen Fünftel. Bezogen auf die **Importe** folgten auf den Rängen 2 und 3 - Kopf-an-Kopf - Italien und Frankreich. Dieses Ländertrio deckte zusammen mehr als die Hälfte aller in die Schweiz eingeführten Waren

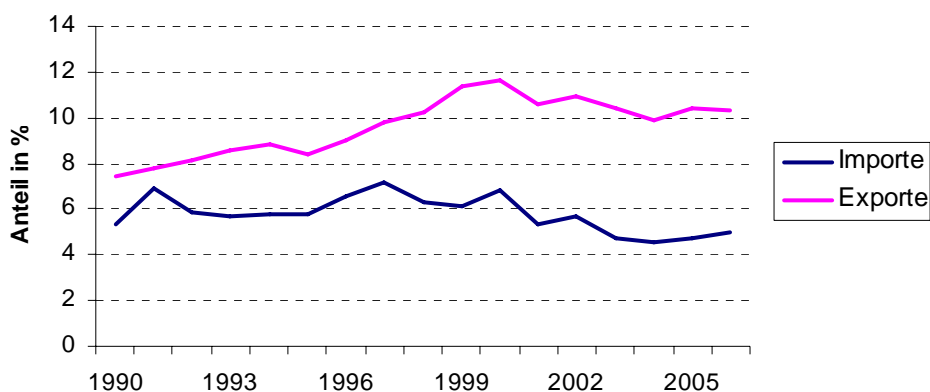
Während sich in den vergangenen Jahren auf den vorderen Rängen ländermässig wenig änderte, fanden in den mittleren Position einige Umplatzierungen statt. Zu nennen sind dabei die BRIC-Staaten, Brasilien, Russland, Indien und China. Bezogen auf den Zeitraum 1990 bis 2006 vollzog China die eindrucklichste Aufholjagd, mit exportseitig einem Anteilsaufbau von 0,5 auf 2,1 %. Damit katapultierte sich das Land innert 16 Jahren von Rang 32 auf Rang 10 der wichtigsten Absatzmärkte der

ab. Als weitere folgten die USA und die Niederlande, die anteilmässig je 5,0 % ausmachten. Bei den **Exporten** belegten die USA mit einem Anteil von 10,3 % die Position des zweitwichtigsten Absatzmarktes, gefolgt von Italien und Frankreich, die dabei bedeutungsmässig fast gleichauf lagen. Das fünftplazierte Vereinigte Königreich machte anteilmässig 4,7 % aus. Im Jahr 2006 setzte die schweizerische Exportindustrie mehr als die Hälfte ihrer Verkäufe in den 5 genannten Ländern ab.

Schweiz. Russland und Indien belegten im Berichtsjahr die Ränge 15 und 16, derweil Brasilien auf Platz 23 vorsties. Ein eindruckliches „Vorarbeiten“ zeigte des Weiteren Spanien, welches im Jahr 2006 mit einem Anteil von 3,9 % der 6. wichtigste Absatzmarkt darstellte. Im Jahr 1990 hatte der Marktanteil Spaniens noch bei 2,2 % gelegen, was dem 10. Rang in der Exportrangliste entsprochen hatte.

im Fokus: Aussenhandel Schweiz - USA

Anteile im Aussenhandel mit den USA, in %
1990 bis 2006



Mit Rang 2 bei den Exporten und Rang 4 bei den Importen gehören die USA zu den wichtigsten Handelspartnern der Schweiz. Die Langzeitbetrachtung 1990 - 2006 zeigt eine etwas überraschende Entwicklung. So bewegte sich der Anteil der Importe aus den USA, gemessen an den schweizerischen Gesamtimporten, in diesem Zeitraum zwischen 4,6 und 7,2 %. Der Höchstanteil stammte aus dem Jahr 1997. Seither tendierte der Anteil in leicht wellenförmiger Bewegung nach unten. Ganz anders die Entwicklung beim Ausfuhranteil. 1990 wiesen die Exporte nach den USA mit 7,4 % den tiefsten Anteil aus. In den darauf folgenden Jahren wuchs dieser kontinuierlich

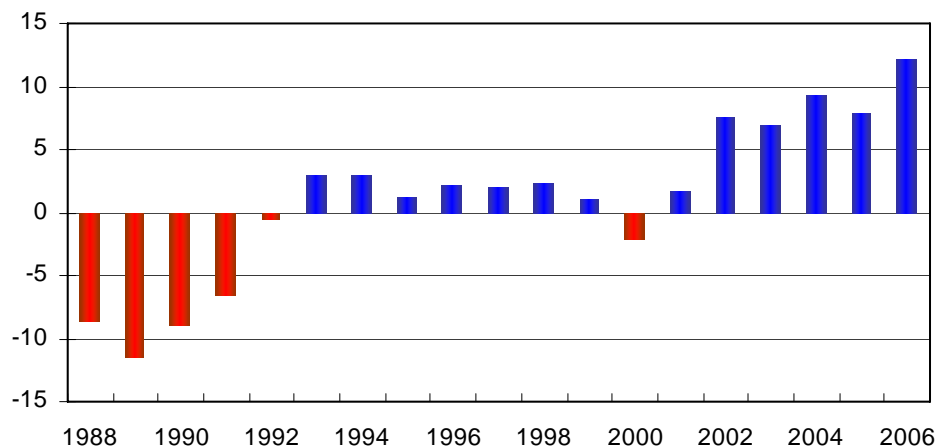
bis auf 11,6 % (2000). Seitdem oszillierte der Exportanteil um die Marke von 10 %. Über den ganzen Zeitraum betrug der durchschnittliche jährliche Importanstieg nur 3,6 %, exportseitig indes 7,2 %. Aufgrund dieser divergierenden Entwicklung zwischen Ein- und Ausfuhr vergrösserte sich der Handelsbilanzüberschuss zugunsten der Schweiz stetig. Von einstmal 0,3 Mrd. Fr. (1991) steigerte sich der Aktivsaldo auf 9,9 Mrd. Fr. (2006). Die Proportionen lassen sich auch anders ausdrücken: die Schweiz exportierte im Jahr 2006 wertmässig mehr als doppelt soviel in die USA (18,3 Mrd. Fr.) wie sie von dort bezog (8,3 Mrd. Fr.).

Handelsbilanz

Die Handelsbilanz registrierte im Jahr 2006 mit + 12,1 Mrd. Fr. den höchsten je im schweizerischen Aussenhandel ausgewiesenen Überschuss. Damit übertraf dieser den bisherigen Rekordwert aus dem Jahr 2004 (+ 9,3 Mrd. Fr.) noch um 2,8 Mrd. Fr. bzw. um drei Zehntel. Der Überschuss 2006 überflügelte jener des Vorjahres sogar um 60 %. Mit Blick auf einen längeren Zeitraum zeigte sich eine bedeutende Änderung in der Handelsbilanz. Fiel der Saldo (Exportwert minus Importwert) im Warenverkehr Ende der achtziger bis Anfang der neunziger Jahre noch ausgeprägt negativ aus, wechselte dieser ab dem Jahr 1993 das Vorzeichen. Seither blieb der Saldo (mit Ausnahme des Jahrs 2000) stets positiv. Waren in

den siebziger und achtziger Jahre hohe Handelsbilanzdefizite Zeichen einer florierenden Inlandkonjunktur, verlor diese Feststellung in den letzten Jahren an Gültigkeit. Speziell die boomende Konjunktur im Jahr 2006 bescherte dem schweizerischen Aussenhandel nämlich einen enormen Überschuss. Der Grund für diese Verlagerung - gute Konjunktur = Handelsbilanzüberschuss - dürfte die in den letzten Jahren im Export verstärkt beobachtete Ausrichtung auf wertschöpfungsintensive Produkte wie Pharmazeutika, Präzisionsinstrumente und Uhren sein. Aber auch importseitig bewirkte die zunehmende Anwendung der „Just-in-time-Produktion“ eine reduzierte Lagerhaltung und damit letztlich niedrigere Einfuhrmengen.

Saldo in der Handelsbilanz 1988 bis 2006, in Mrd. CHF



Handelsbilanz nach Verwendungszweck im Jahr 2006

| Verwendungszweck | Saldo in Mio. CHF |
|-----------------------------|-------------------|
| Rohstoffe und Halbfabrikate | -3'034 |
| Energieträger | -9'307 |
| Investitionsgüter | 10'268 |
| Konsumgüter | 14'138 |
| Total | 12'065 |

Bezogen auf den Verwendungszweck setzte sich der Überschuss von 12,1 Mrd. Fr. im 2006 gemäss nebenstehender Tabelle zusammen. Defizitär war demzufolge die Handelsbilanz in den Bereichen Energieträger sowie Rohstoffe und Halbfabrikate. Dafür resultierte bei den Investitions- und Konsumgütern jeweils ein massiver Exportüberschuss. In der Tabelle kommt deutlich zum Ausdruck, wie die Schweiz als Energie und Rohstoff armes Land vor allem verarbeitete Produkte mit hoher Wertschöpfung (Investitions- und Konsumgüter) exportiert.

Handelsbilanz nach Wirtschaftsräumen im Jahr 2006

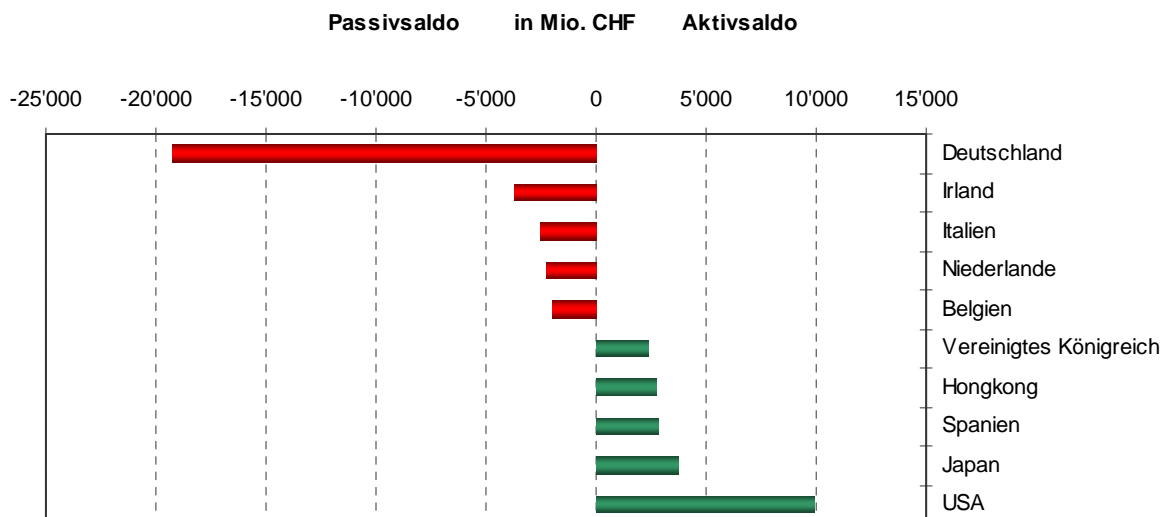
| Wirtschaftsraum | Saldo in Mio. CHF |
|-----------------------|-------------------|
| Industrieländer | -6'899 |
| davon EU | -24'076 |
| Transformationsländer | 2'154 |
| Schwellenländer | 11'000 |
| Entwicklungsländer | 5810 |

Seit langem weist die Handelsbilanz mit drei Wirtschaftsräumen einen Aktivsaldo aus; konkret heisst dies, dass die Schweiz im Jahr 2006 wertmässig mehr Waren nach den Schwellen-, den Entwicklungs- und den Transformationsländern exportierte als sie von dort bezog. Bei den Industrieländern verhielt es sich genau umgekehrt. Massiv negativ war die Handelsbilanz mit der EU, betrug hier doch die Differenz zwischen Exporten und Importen im Jahr 2006 24,1 Mrd. Fr.

Handelsbilanz nach ausgewählten Ländern

Bezogen auf die höchsten Aktiv- und Passivsaldo auf Stufe Land im Jahr 2006 ergab sich nachfolgendes Bild: Im Warenverkehr mit unserem wichtigsten Handelspartner, Deutschland, resultierte ein gigantisches Defizit von 19,3 Mrd. Fr. Mit deutlichem Abstand folgte Irland (- 3,7 Mrd. Fr.), Italien (- 2,5 Mrd. Fr.), die Niederlande (- 2,2 Mrd. Fr.) und Belgien (- 2,0 Mrd. Fr.) Bei den **Aktivsaldo** führten die USA mit 9,9 Mrd. Fr. die Liste an. Dieser hat gegenüber dem Vorjahr noch um 6,4 % zuge-

legt. Als weitere folgten Japan (+ 3,7 Mrd. Fr.) sowie Spanien und Hongkong mit + 2,8 bzw. 2,7 Mrd. Fr. Platz 5 belegte das Vereinigte Königreich; hier wies die Handelsbilanz immer noch einem Überschuss von rund 2,3 Mrd. Fr. aus. Von den insgesamt 235 Handelspartnern der Schweiz war die Handelsbilanz mit 173 Ländern positiv, d.h. mit fast drei Viertel aller Länder. Mit 19 Ländern war diese ausgeglichen bzw. mit den restlichen 43 Staaten negativ.



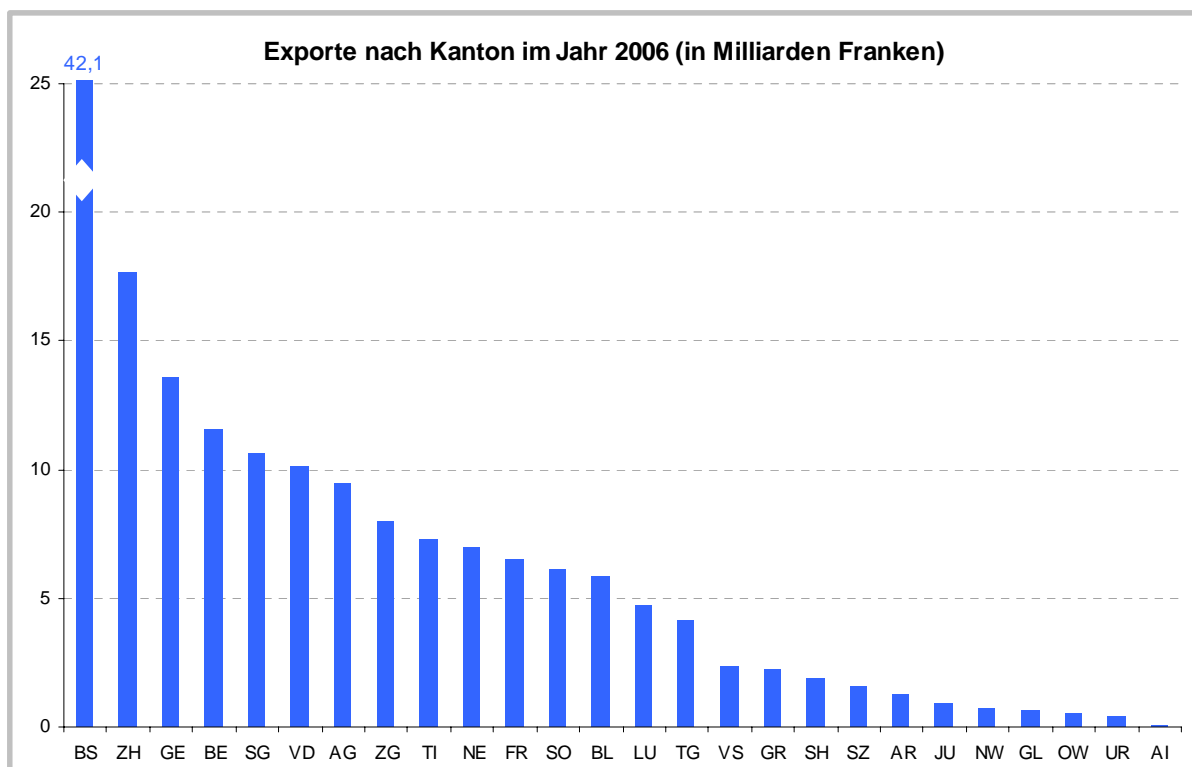
Kantone

Exporte nach Kanton

Im Jahr 2006 beliefen sich die schweizerischen Exporte nach Total 2 auf mehr als 185 Mrd. Fr. (+ 13,6 %). Daran waren nicht alle Kantone gleichermassen beteiligt. Den Spitzenplatz nahm unangefochten der Kanton **Basel-Stadt** ein. Mit Lieferungen von über 42 Mrd. Fr. bestritt dieser Kanton fast einen Viertel der helvetischen Gesamtausfuhr. Seine Verkäufe ins Ausland setzten sich zu mehr als 95 % aus chemischen Erzeugnissen zusammen. In deutlichem Abstand belegte der Kanton **Zürich** mit 17,6 Mrd. Fr. (hauptsächlich Maschinen, Edel- und Schmucksteine sowie Edelmetalle) den zweiten Rang. Die Kantone

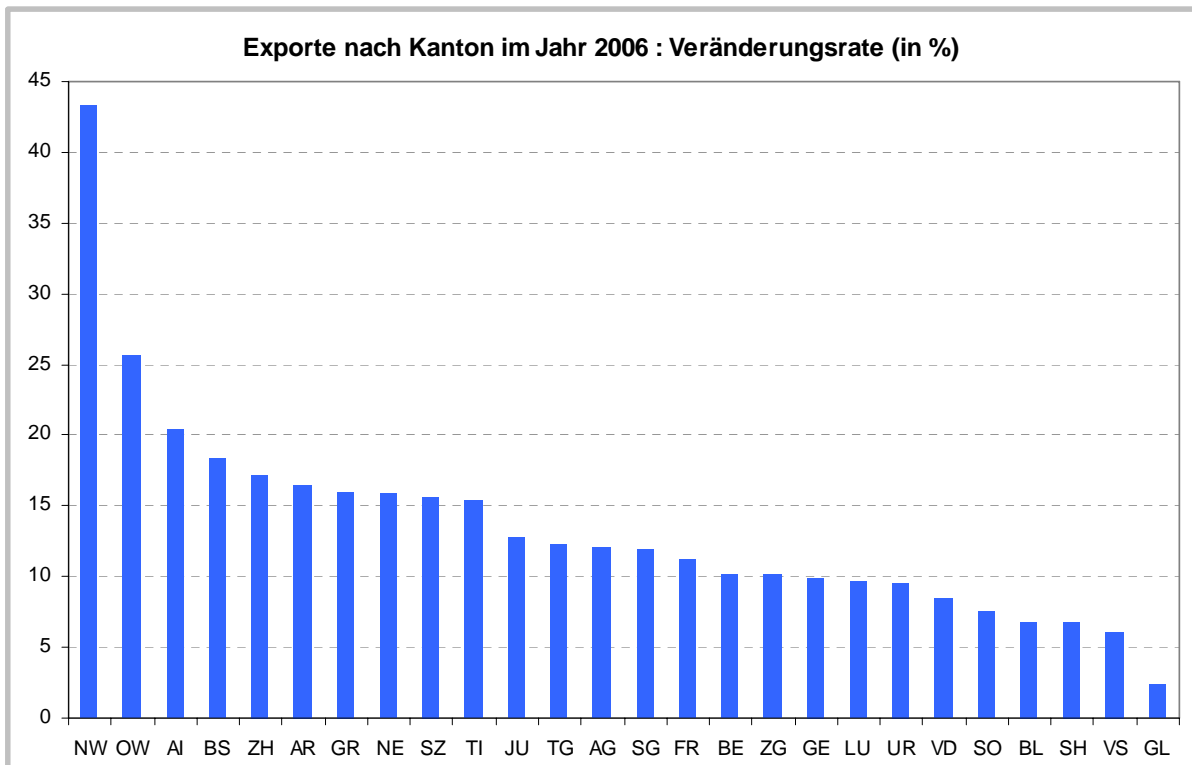
Genf, **Bern** und **St. Gallen** folgten mit 13,6, 11,5 und 10,7 Mrd. Fr. Mehr als die Hälfte der schweizerischen Exporte entfielen alleine auf diese fünf Kantone.

Allerdings ist diese Dominanz zu relativieren. In der Tat können die Daten für einen Kanton dessen effektive Exporte über- bzw. unterschätzen. Massgebend für die Sendungen ins Ausland ist immer der jeweilige Versandort, selbst wenn sich der Firmensitz oder die Produktionsstätte in einem anderen Kanton befindet.



Auch wenn alle Kantone im Jahr 2006 eine Steigerung verzeichneten, fiel diese recht unterschiedlich aus. Rund zwei von drei Kantonen erzielten ein zweistelliges Wachstum. Mit einem sprunghaften Anstieg von über 40 % setzte sich der Kanton **Nidwalden** allein an die Spitze. Die Kantone **Obwalden** und **Appenzell Innerrhoden** legten mit Zunahmen von mehr als 20 % kräftig zu. Selbst wenn diese Steige-

rungen beeindruckend erscheinen, sind ihre niedrigen Ausgangsniveaus zu beachten. Die zwei Schwergewichte, die Kantone **Basel-Stadt** und **Zürich**, wiesen ebenfalls eine dynamische Entwicklung (+ 18,4 bzw. 17,2 %) aus. Auf der Höhe von 15 % befanden sich noch die Kantone **Appenzell Ausserrhoden**, **Graubünden**, **Neuenburg**, **Schwyz** und **Tessin**.

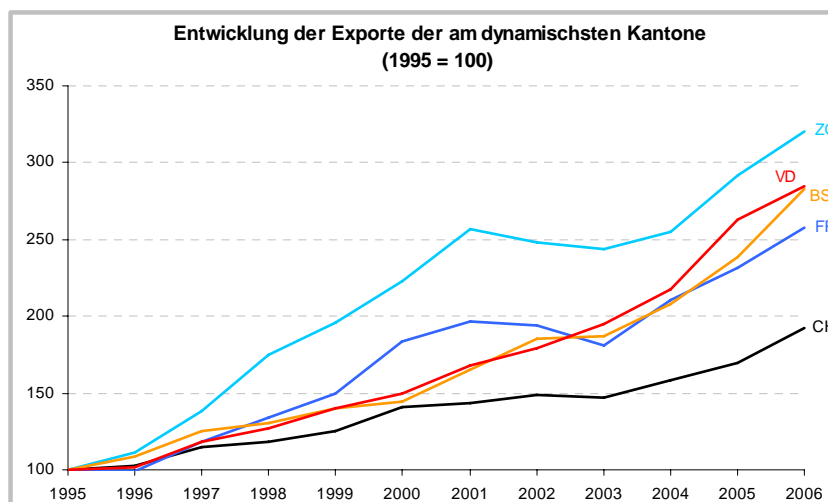


im Fokus:

Entwicklung der Exporte zwischen 1995 und 2006 : die dynamischsten Kantone

Die schweizerischen Exporte haben sich zwischen 1995 und 2006 verdoppelt, allerdings gab es einige Kantone, die besonders hervorstachen. Die stärkste Zunahme registrierte der Kanton **Zug** (+ 11,2 % durchschnittlich jährliches Wachstum). Über diesen Zeitraum haben sich seine Exporte mehr als verdreifacht, stiegen sie doch von 2,5 auf 8 Mrd. Fr. **Waadt** und **Basel-Stadt** schnitten ebenfalls gut ab. Mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von je rund 10 % übertrafen beide den schweizerischen Durchschnitt (+ 6,1 %). Während

Ersterer seine Exporte von 3,5 auf 10,1 Mrd. Franken steigerte, erhöhte der Kanton **Basel-Stadt** seine Lieferungen von 14,9 auf 42,1 Mrd. Fr. Trotz einer Wachstumspause zwischen 2001 und 2003 entwickelten sich die Exporte des Kantons **Freiburg** ebenfalls deutlich dynamischer als der Durchschnitt. Seit 1995 erhöhten sich seine Exporte mit Faktor 2,6 auf 6,5 Mrd. Fr. im Jahr 2006.



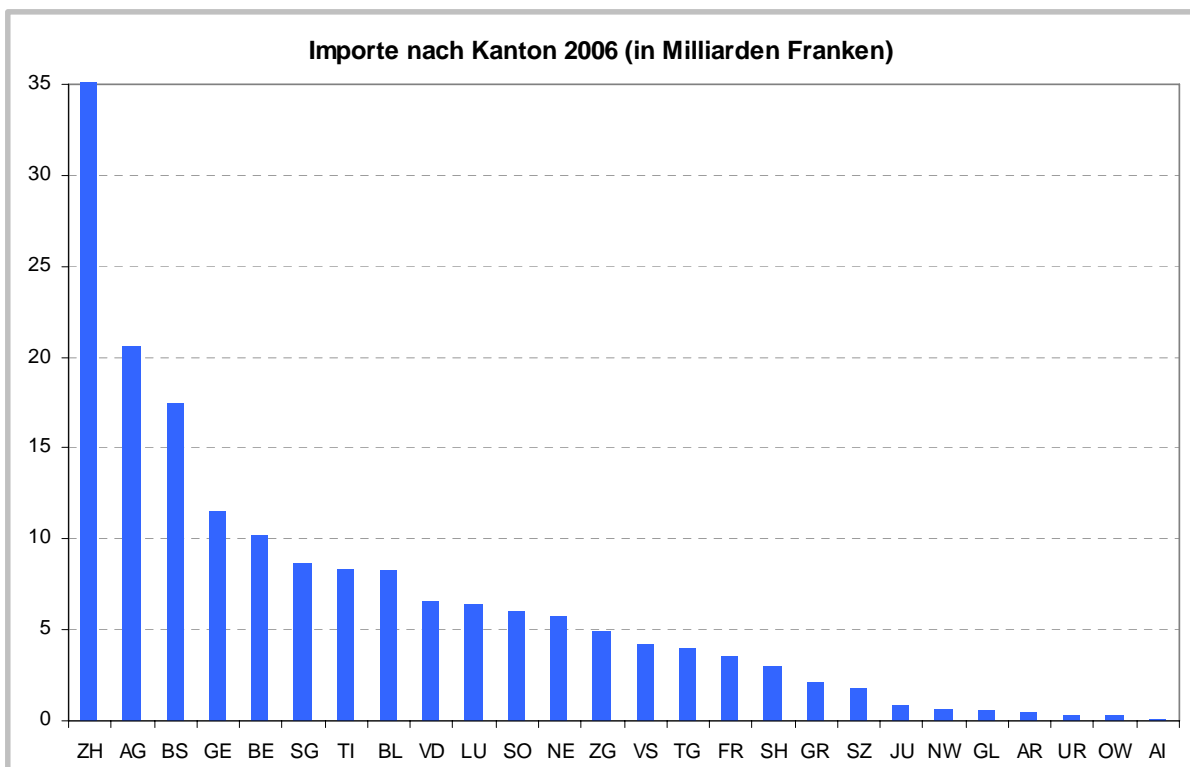
Kantone

Importe nach Kanton

Im Jahr 2006 beliefen sich die schweizerischen Importe nach Total 2 auf mehr als 177 Mrd. Fr. (+ 12,4 %). Den Hauptanteil bestritten einige wenige Kantone. Mit 35 Mrd. Fr. war der Kanton **Zürich** der wichtigste Importeur, entfiel doch jeder fünfte Importfranken auf ihn. Eingeführt wurden insbesondere Maschinen, Fahrzeuge, Edel- und Schmucksteine sowie Edelmetalle. Auch der Kanton **Aargau** gab sich sehr importfreudig (20,6 Mrd. Fr.), bedingt durch die Zufuhren von Chemie, Maschinen

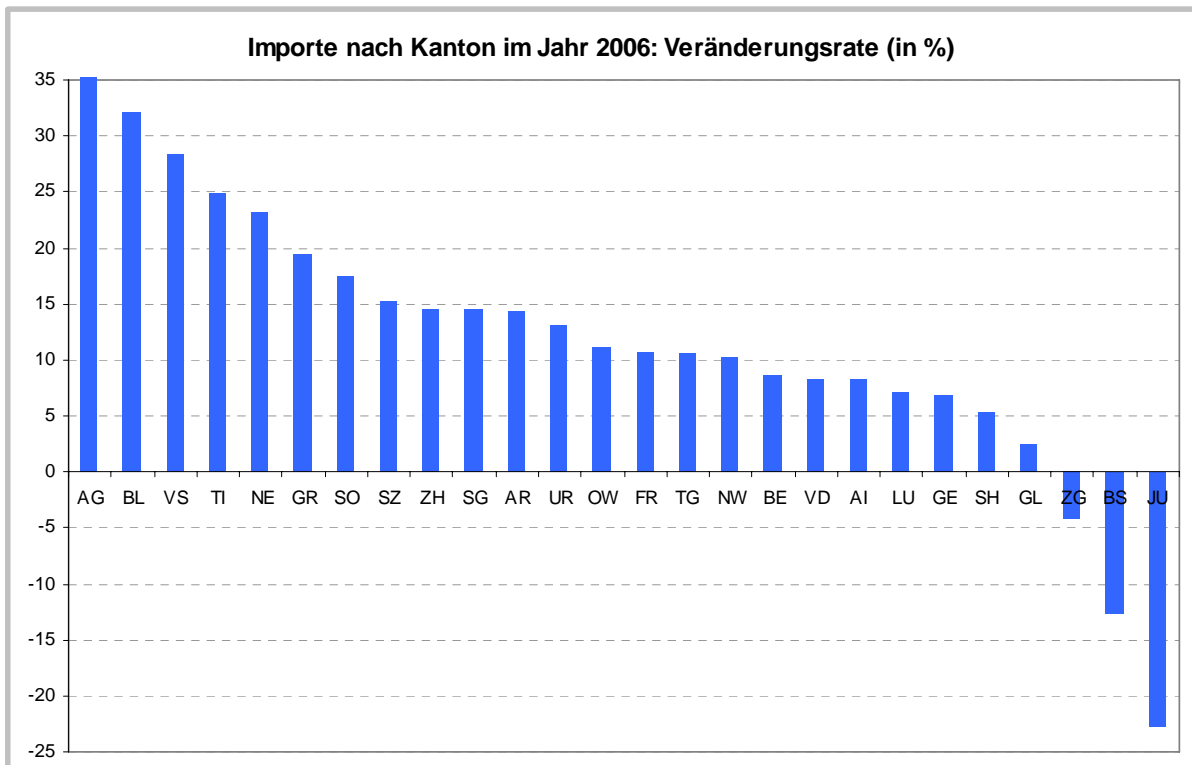
und Fahrzeugen. Platz drei nahm der Kanton **Basel-Stadt** ein (17,4 Mrd. Fr.). Die Kantone **Genf** und **Bern** überschritten ebenfalls die 10-Milliarden-Franken-Marke. Diese fünf Kantone tätigten somit mehr als 53 % unserer Importe.

Allerdings muss die Klassifizierung relativiert werden. So sind die für ein Kanton verbuchten Importe nicht zwangsläufig für diesen bestimmt. Die Resultate eines Kantons können unter- bzw. überschätzt sein.



Wenn auch die Importe insgesamt um 12,4 % gestiegen sind, waren nicht alle Kantone gleich stark an dieser Entwicklung beteiligt. Mit einem Sprung um beinahe ein Drittel zeigten sich die Kantone **Aargau** und **Baselland** am dynamischsten. Das **Wallis** vermochte sich auch positiv in Szene zu setzen (+ 28,4 %). Der

Tessin flirtete seinerseits mit einer Zunahme um 25 %. Die Kantone **Neuenburg** und **Graubünden** steigerten ihre Importe um 23,2 und 19,4 %. Nicht weit entfernt platzierte sich der Kanton **Zürich** mit knappen 15 %. Dagegen tauchten die Einfuhren der Kantone **Basel-Stadt** und **Jura** ab.

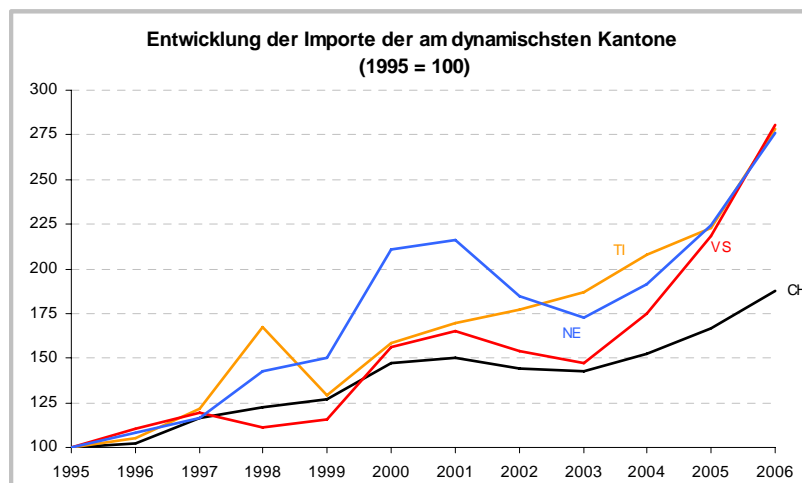


im Fokus:

Entwicklung der Importe zwischen 1995 und 2006: die dynamischsten Kantone

Zwischen 1995 und 2006 erfuhren die schweizerischen Einfuhren einen sprunghaften Anstieg von 87 %, was einem durchschnittlichen Wachstum von 5,9 % pro Jahr entsprach. Das Kantonstrio - **Wallis**, **Tessin** und **Neuenburg** - schwang klar oben aus: ihre Importe stiegen über diesen Zeitraum um rund das 2,8fache. Wenn auch ihre Entwicklung Höhen und Tiefen aufwies, in den letzten Jahren kannte sie nur eine Richtung. Mit einem durchschnittlichen

Wachstum von 9,8 % zeigten sich die Kantone **Wallis** (Chemie und Metalle) und **Tessin** (vor allem Edelmetalle und Textilien) am dynamischsten. Bei Ersterem stiegen die Einfuhren von 1,5 auf 4,2 Mrd. Fr., bei Letzterem von 3,0 auf 8,3 Mrd. Fr. Diese zwei Kantone wurden vom Kanton **Neuenburg** bedrängt, dessen Importe durchschnittlich jährlich um 9,7 % expandierten (von 2,1 auf 5,8 Mrd.).



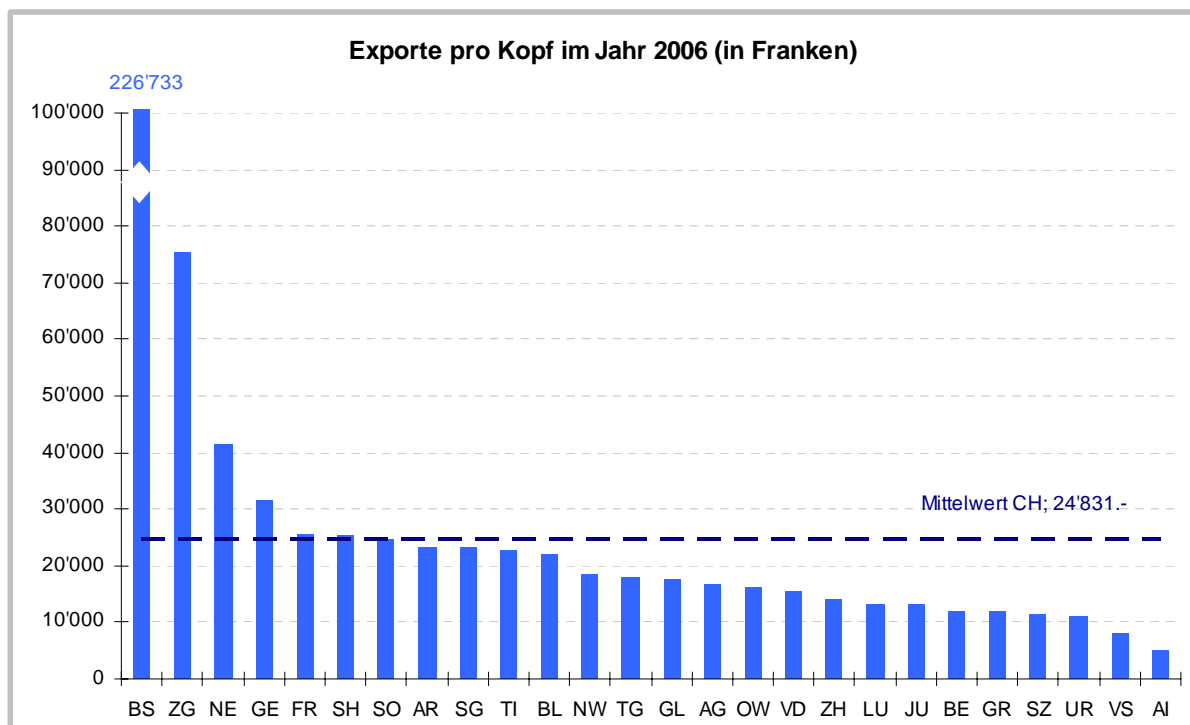
Kantone

Handel pro Kopf und Kanton

Bedingt durch die grossen kantonalen Unterschiede bei den Aus- und Einfuhren erweisen sich die Interpretation und die Vergleiche als heikel. Bereits in einem vorangehenden Abschnitt haben wir auf die eingeschränkte Aussagekraft bzw. auf die Gefahr von möglichen regionalen Unter- oder Überschätzungen hingewiesen. Auch die Grösse des Kantons (wirtschaftlich oder demografisch) spielt eine entscheidende Rolle. So mag ein Vergleich zwischen Zürich und Appenzell-Innerrhoden wenig sinnvoll erscheinen. Um diesen Mangel zu entkräften, sind relative Grössen aussagekräftiger: z. B. der Aussenhandel in Relation zum Bruttoinlandprodukt (BIP) oder pro Kopf der Bevölkerung.

Im schweizerischen Durchschnitt beliefen sich die **Pro-Kopf-Exporte** im Jahr 2006 auf

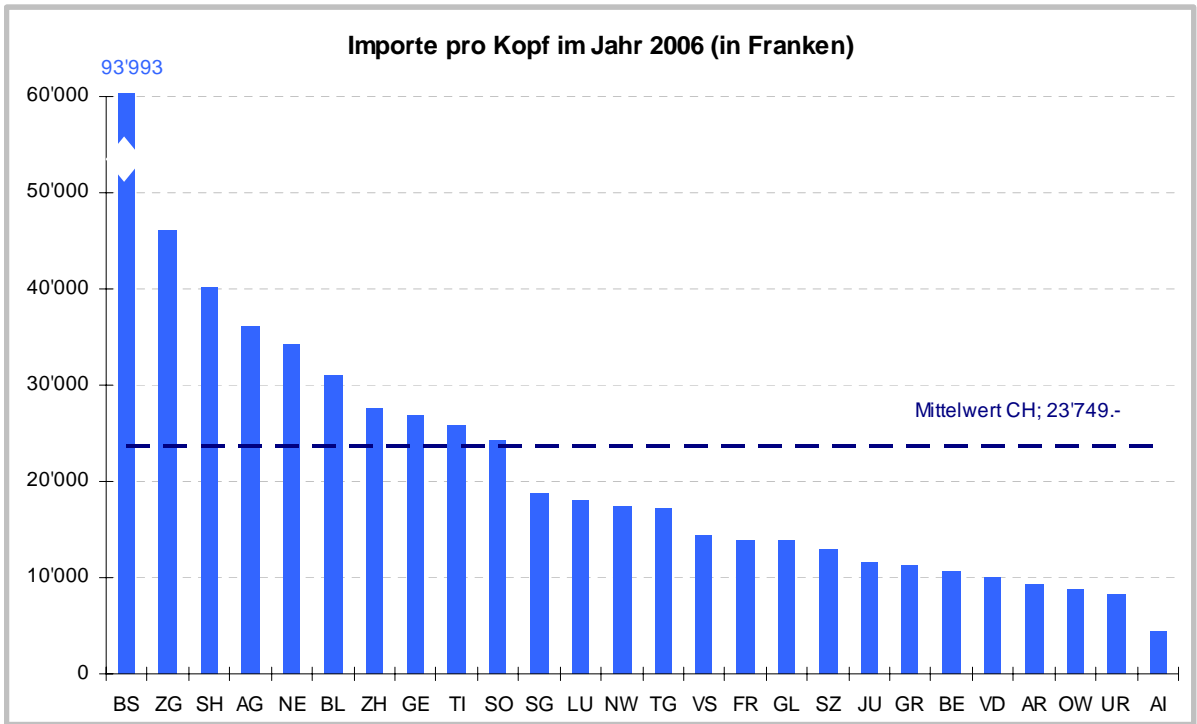
24'831 Fr. Die Überlegenheit des Kantons **Basel-Stadt** ist beeindruckend. Pro Kopf exportierte dieser Kanton mehr als 226'000 Fr., d.h. neunmal mehr als der schweizerische Durchschnitt. Ohne den Erstplatzierten zu gefährden, exportierte der Kanton **Zug** dennoch pro Kopf (75'272 Fr.) dreimal mehr als der Durchschnitt. Die Kantone **Neuenburg** und **Genf** stachen ebenfalls mit mehr als 40'000 bzw. 30'000 Fr. hervor. Die Kantone **Freiburg** und **Schaffhausen** überschritten die Grenze von 25'000 Fr. knapp. Alle anderen Kantone, d.h. 20 von 26, lagen unterhalb des schweizerischen Durchschnitts. Eher blass zeigte sich mit 13'865 Fr. der Kanton Zürich. Das Schlusslicht bildete **Appenzell Innerrhoden** (4'985 Fr pro Kopf), mit 45 mal weniger als der Leader.



Quelle : BFS (Bevölkerung am 31.12)

Im Jahr 2006 betragen die **Pro-Kopf-Importe** 23'749 Fr. Auch hier sind kantonale Abweichungen sichtbar, wenn auch in einem geringeren Ausmass als bei den Ausfuhren. Den Spitzenplatz belegte der Kanton **Basel-Stadt**. Dieser importierte pro Kopf rund 94'000 Fr., vier mal mehr als der schweizerische Durch-

schnitt. Der Kanton **Zug** nahm mit 46'182 Fr. erneut den zweiten Platz ein. Die Kantone **Schaffhausen**, **Aargau**, **Neuenburg** und **Basel-Land** überschritten ebenfalls die Marke von 30'000 Fr. pro Kopf. Die Kantone **Zürich** und **Genf** schnitten etwas besser ab als der Durchschnitt.



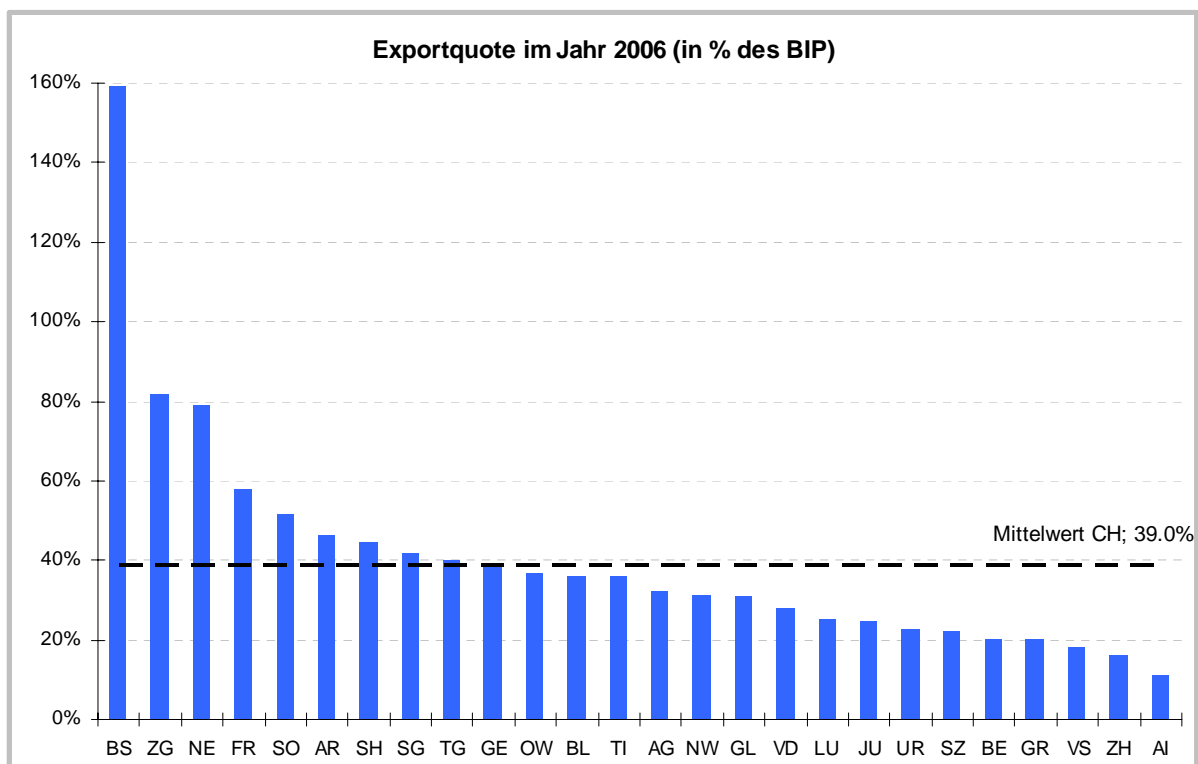
Kantone

Handel pro Kanton in % des BIP

Um die Bedeutung des Aussenhandels für alle Kantone darzustellen, kann die Exportquote (bzw. Importquote), d.h. die Exporte (bzw. Importe) in Relation zum BIP, herangezogen werden. Je grösser dieses Verhältnis ist, desto mehr ist die kantonale Wirtschaft mit dem Ausland verflochten. Wichtigste Einschränkung: diese Relation kann die 100-Prozent-Grenze überschreiten, weil ein Wert (Ausfuhren) mit einer Wertschöpfungssumme (BIP) verglichen wird.

Im Jahr 2006 machten die **Exporte** (Waren) im schweizerischen Durchschnitt 39 % des BIP aus. Von 100 Franken produzierten Gütern, waren zwei Fünftel zur Deckung der ausländischen Nachfrage bestimmt. Dabei erwiesen sich die kantonalen Unterschiede erneut

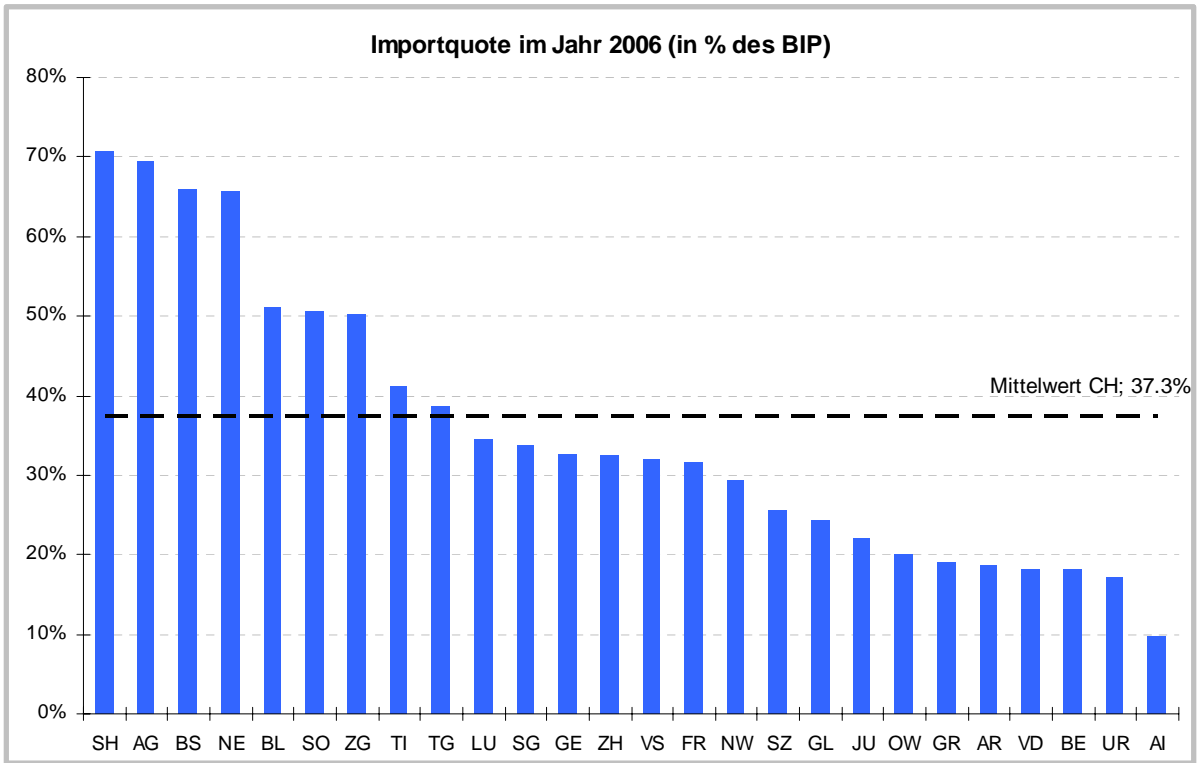
Schwindel erregend. Unter Beachtung der wirtschaftlichen Grösse des Kantons lieferte der Kanton **Basel-Stadt** ein imposantes Resultat. In der Tat kletterte seine Exportquote beinahe auf 160 %. Auch die Kantone **Zug** und **Neuenburg** hoben sich mit ihren Auslandverkäufen hervor, warteten sie doch BIP-Anteilen von etwa 80 % auf. Mit Exportquoten von über 50 % klassifizierten sich die Kantone **Freiburg** und **Solothurn** ebenfalls weit vorne. Der Kanton **Genf**, wertmässig der drittgrösste Exporteur, bewegte sich im schweizerischen Durchschnitt. Die Kantone **Bern** und **Zürich**, in Frankenbeträgen viert- bzw. zweitgrösster Exporteur, landete weit abgeschlagen am Schluss des Klassements.



Quelle : BAK Basel Economics (BIP-Schätzungen)

Im Jahr 2006 entsprachen die schweizerischen Importe 37,3 % des BIP. Mit Importquoten zwischen 65 und 70 % teilten sich gleich vier Kantone die Spitzenplätze. Zum Leader **Schaffhausen** (Chemie) gesellten sich die Kantone **Aargau**, **Basel-Stadt** und **Neuenburg**. Mit kleinen Abständen folgten die Kan-

tone **Baselland**, **Solothurn** und **Zug**, deren **Anteile** die 50-Prozent-Marke überschritten. Von zwei BIP-Franken entfiel somit fast einer auf die Importe. Die Kantone **Genf** und **Zürich** platzierten sich Schulter an Schulter im Mittelfeld.



Quelle : BAK Basel Economics (BIP-Schätzungen)

Zollerträge

Allgemeine Entwicklung seit 2000

Zwischen 2000 und 2006 verbuchte die Schweiz jährlich Zollerträge in der Höhe von 1'139,8 bis 1'210,7 Mio. Fr. Im Jahr 2006 brachten die Zölle 1'184,1 Mio. Fr. ein, 2,7 % mehr als im Vorjahr.

Im letzten Jahr machten die Einfuhrzölle nur 0,67 % des Importwerts aus. Das heisst im Durchschnitt hat die Schweiz 67 Rappen Einfuhrzoll je 100 Franken abgeschöpft. Dieses Verhältnis, „Inzidenz“ genannt, verzeichnete einen starken Rückgang: Im Jahr 2005 verlangte die Schweiz im Durchschnitt 6 Rappen mehr pro 100 Franken eingeführter Ware (73 Rappen) und im Jahr 2004 waren es sogar 17 Rappen mehr (84 Rappen).

Diese Erosion der Einfuhrzölle hat gleich mehrere Ursachen. Zu beachten ist insbesondere die Existenz zahlreicher Freihandelsabkommen (unter Schirmherrschaft der EFTA), die

Umsetzung der multilateralen Abkommen (GATT / WTO) sowie einzelne Dossier der bilateralen Abkommen I und II mit der Europäischen Union. Eine schweizerische Besonderheit ist schliesslich die, dass unser Land das Gewichtszollsystem (massgebend ist hier das Warengewicht) anwendet und nicht das Wertzollsystem, welches sich auf den Warenwert bezieht. Zu Inflationszeiten erodieren die spezifischen Zölle, so dass deren Prozentanteil am Warenwert sinkt.

Für das Jahr 2006 gab es diverse Neuerungen, die einen Einfluss auf die Zollansätze hatten. Darunter fallen insbesondere die Änderung der Agrareinfuhrverordnung (im Rahmen der Agrarpolitik 2011), das Inkrafttreten des EFTA-Handelsabkommens mit Südkorea sowie die Änderungen der Ursprungsregeln.

| Jahr | Zollerträge in Mio. CHF | +/- % | Importwerte in Mio. CHF | +/- % | Inzidenz (%) |
|------|----------------------------|-------|----------------------------|-------|-----------------|
| 2000 | 1'175 | | 139'402 | | 0.84 |
| 2001 | 1'140 | -3.0 | 141'889 | 1.8 | 0.80 |
| 2002 | 1'166 | 2.3 | 135'894 | -4.2 | 0.86 |
| 2003 | 1'211 | 3.8 | 134'987 | -0.7 | 0.90 |
| 2004 | 1'207 | -0.3 | 143'996 | 6.7 | 0.84 |
| 2005 | 1'153 | -4.5 | 157'544 | 9.4 | 0.73 |
| 2006 | 1'184 | 2.7 | 177'148 | 12.4 | 0.67 |

Zollerträge

Agrar- und Industriegüter

Proportional schenken die Zollerträge auf den Agrarerzeugnissen am meisten ein. So stammen nahezu 2 von 3 Franken allein von diesen, obwohl ihr Wert an den Gesamteinfuhren weniger als 6 % beträgt. Im Jahre 2006 lieferten die Landwirtschaftsprodukte mehr als 776 Mio. Franken ab - dies bei einem Importwert von 10,1 Mrd. Fr. Obschon der Wert der Industriegüter sechzehn Mal höher ausfiel als jener der Agrarprodukte, brachten die Zollerträge auf Ersteren etwa halb so viel ein. Im

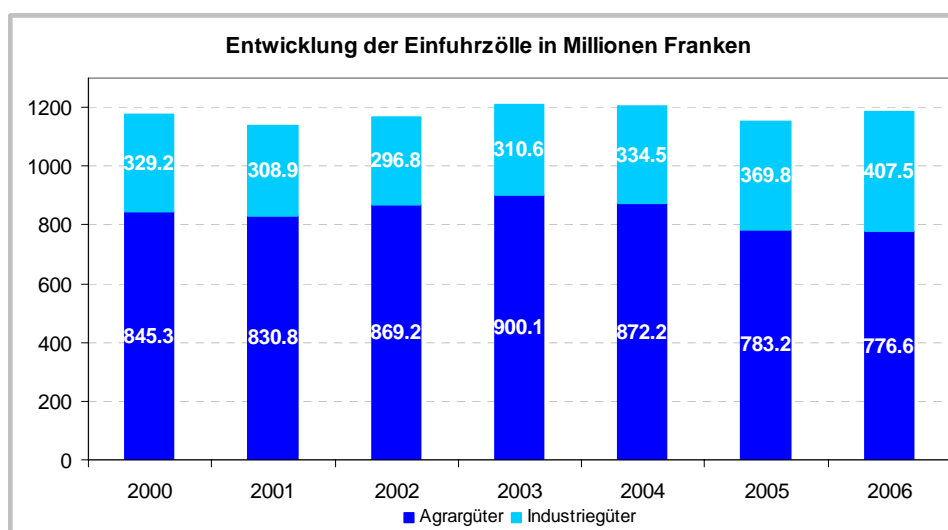
Jahr 2006 wurden hier bei einem Warenwert von über 167 Mrd. Fr. etwa 408 Mio. Fr. Zollerträge entrichtet. Ferner unterscheiden sich die Agrarerzeugnisse von den Industrieprodukten durch eine 32 mal höhere Inzidenz, dass heisst 7,68 % gegenüber 0,24 %. Oder anders ausgedrückt: auf 100 Franken Einfuhrwert erhebt die Schweiz für die landwirtschaftlichen Güter durchschnittlich einen Einfuhrzoll von 7,68 Franken gegenüber 24 Rappen bei den Industriegütern.

| Güter | Zollerträge Mio. CHF | Anteil in % | Importe Mio. CHF | Anteil in % | Inzidenz in % |
|--------------|-------------------------|----------------|---------------------|----------------|------------------|
| Agrar | 777 | 65.6 | 10'108 | 5.7 | 7.68 |
| Industrielle | 408 | 34.4 | 167'040 | 94.3 | 0.24 |

Auch wenn die Vormachtstellung der landwirtschaftlichen Güter im Jahr 2006 unübersehbar ist, zeigt sich über einen längeren Zeitraum eine widersprüchliche Entwicklung. Während zwischen 2000 bis 2006 die landwirtschaftlichen Produkte jährlich zwischen 800 und 900 Mio. Fr. einbrachten, hielten sie sich allerdings seit zwei aufeinander folgenden Jahren unter der Messlatte von 800 Mio. Fr. fest. Nachdem die Zollerträge auf landwirtschaftlichen Gütern im Jahr 2005 um 10,2 % sanken, verzeichneten sie letztes Jahr immer noch einen Rückgang von 0,8 %. Diese Entwicklung lässt sich

mit dem Inkrafttreten des Dossiers verarbeitete Landwirtschaftsprodukte gemäss dem Abkommen Bilaterale II sowie der Änderung der Agrareinfuhrverordnung erklären.

Die Industriegüter dagegen waren im Jahr 2006 so lukrativ wie nie zuvor. So stiegen doch die Zollerträge auf diesen Produkten um 10,2 %. Seit 2000 überschritten die Zollerträge auf Industriegüter zum ersten Mal die 400 Mio. Fr. Schwelle. Erklärbar ist dies mit der letztjährigen, dynamischen Einfuhrentwicklung verbunden mit einer sehr moderaten (nicht abschreckenden) Inzidenz.

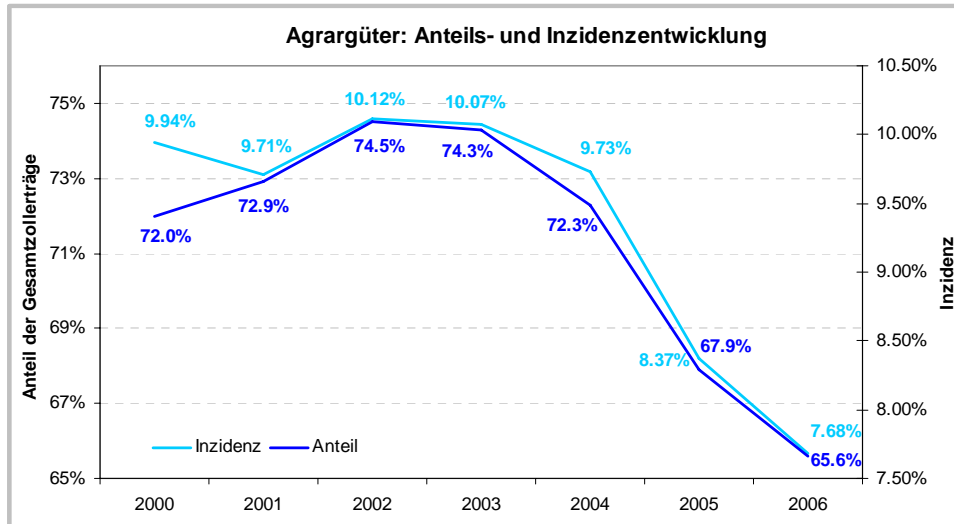


Andere Indikatoren bei den landwirtschaftlichen Gütern drehten ins Rote. So setzte die Inzidenz ihren Absturz auch im Jahr 2006 fort.

Auf 100 Franken Einfuhren nahm die Schweiz bei den landwirtschaftlichen Gütern im Jahr 2003 noch 10,07 Franken Zoll ein, bzw. im

Jahr 2004 9,73 Franken. Im Jahr 2006 fiel diese Einnahme um 2,05 Franken tiefer aus als vor zwei Jahren. Der Anteil der landwirtschaftlichen Güter an den Gesamtimporten

befand sich ebenfalls im freien Fall. Zwischen 2003 und 2006 reduzierte sich dieser von rund drei Viertel auf weniger als zwei Drittel.

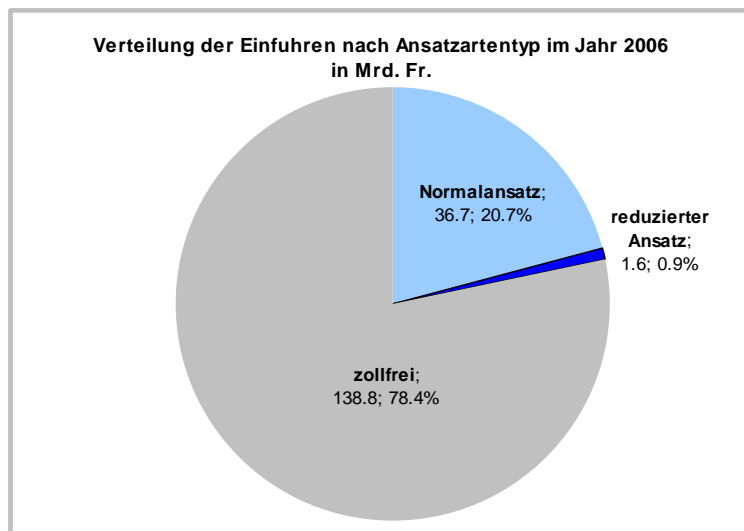


Zollerträge

Ansatzartentyp

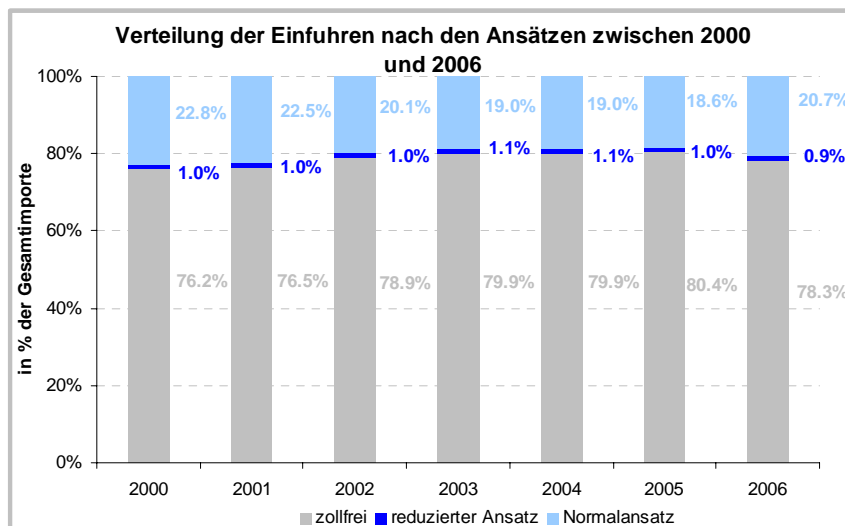
In der Schweiz können die Einfuhren nach drei Ansatzartentypen abgefertigt werden: Normalansatz, reduzierter Ansatz und zollfrei. Der Normalansatz ist der Regelfall und entspricht dem gesetzlichen Zollansatz für eine Ware. Der reduzierte Ansatz stellt den Präferenzansatz dar, der bei gegebenen Voraussetzungen angewendet werden kann (besondere Verwendung der Ware, Herkunft). Zollfrei bedeutet, dass unter gewissen Voraussetzungen (Ware, Herkunft) kein Zoll erhoben wird. Die überwältigende Mehrheit der Waren wird zoll-

frei in die Schweiz eingeführt. Im Jahre 2006 gelangten fast 80 % der Einfuhren - das heisst Waren im Wert von mehr als 138 Mrd. Franken - zollfrei in unser Land. Der Normalansatz fand für 20,7 % und der reduzierte Satz nur für weniger als 1,0 % der eingeführten Waren Anwendung. Die Dominanz der zollfreien Einfuhren ergibt sich aus einer Vielzahl von Elementen: Rechtsvorschriften, Freihandelsabkommen (der Status zollfrei wird in der Regel für Industriegüter gewährt), Spezialabkommen sowie bilaterale Abkommen.



Die sich seit 2000 unterschiedlich entwickelnden verschiedenen Ansatzartentypen markierten erstmals im Jahr 2006 einen Umbruch. Während der Bereich „zollfrei“ bis anno 2005 unaufhörlich Boden gut machte, verlor er im Jahr 2006 an Schwung und setzte seinen An-

teil an den Gesamteinfuhren bei 78,4 % fest. Nach einer Periode „magerer Jahre“, kam der Anteil der Einfuhren zum Normalansatz im Jahr 2006 wieder ins Schwarze (20,7 %). Was den Anteil der Importe zum reduzierten Ansatz angeht, blieb dieser seit 2000 stabil.



Zollerträge

Die einträglichsten Länder

Eine Hand voll Länder erbringen den Hauptharst der Zollertragseinnahmen. Im Jahr 2006 lieferten die 10 lukrativsten Länder zusammen 954 Mio. Fr. ab, was mehr als 80 % der gesamten Zollerträge entsprach. Grundsätzlich schenken jene Länder am meisten ein, mit welchen die Schweiz auch am intensivsten Handel betreibt. Die Höhe des je Land abgelieferten Betrags hängt folglich vom Ausmass des Warenverkehrs mit diesem ab.

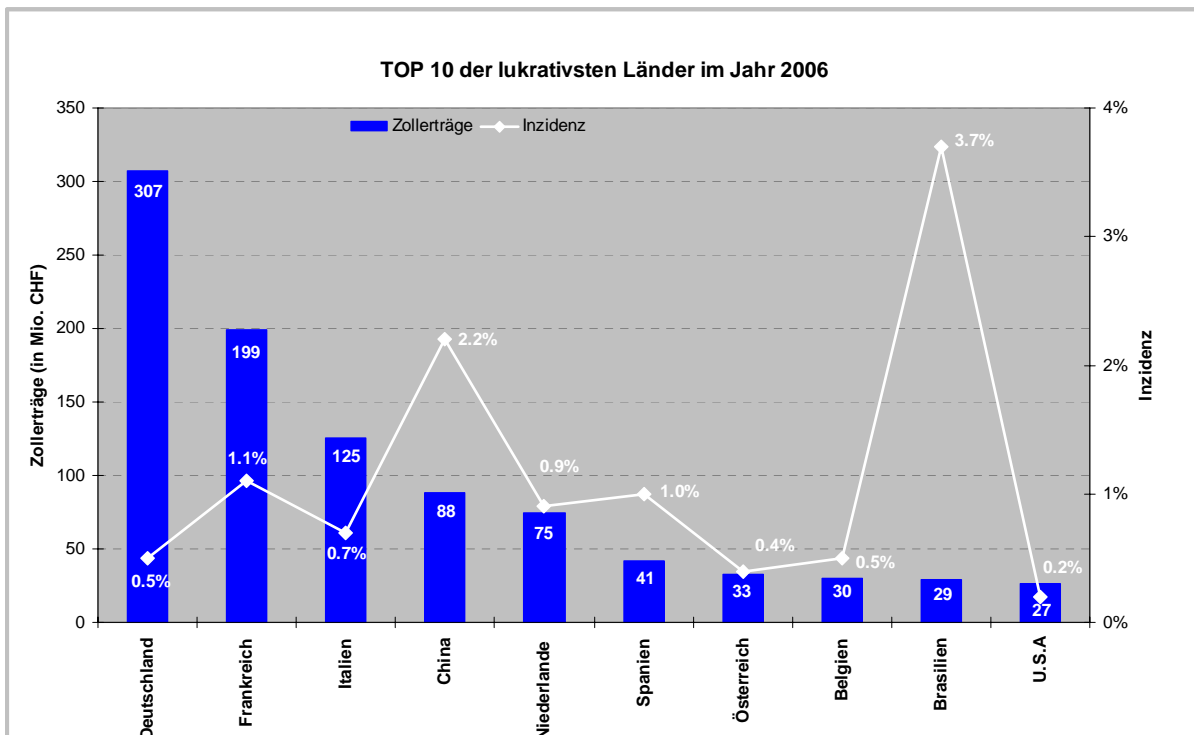
Deutschland als unser Haupthandelspartner brachte im Jahr 2006 307 Mio. Fr. an Zollerträgen ein. Auf 100 Franken Importen aus diesem Land schöpfte die Schweiz im Durchschnitt 50 Rappen Zoll ab.

Frankreich, unser dritt wichtigster Lieferant, blieb zollertragsmässig unter der 200 Millionen-Franken-Marke stehen. Auf 100 Franken Importen aus dem westlichen Nachbarland verlangte die Schweiz im Durchschnitt 1,10 Franken Zollabgaben.

Unser zweitwichtigster Handelspartner, Italien, übergab 125 Mio. Fr.

Unter den nicht europäischen Staaten lieferte China die höchsten Zollerträge, gefolgt von Brasilien und den USA. Auf den Importen aus China wurde 88 Mio. Fr. erhoben, was einer Inzidenz von 2,2 % entsprach. Brasilien beschied nur 29 Mio. Franken Einnahmen, verzeichnete indes eine Inzidenz von 3,7 %. Auf 100 Franken Importen aus Brasilien verlangte die Schweiz im Durchschnitt 3,70 Franken Zollabgaben. Im Vergleich zum Jahr 2005 machte Belgien zwei Ränge gut, und hievte sich auf den 8. Platz noch vor Brasilien und den USA.

Die Inzidenz liefert dabei einen wertvollen Hinweis auf die Art der eingeführten Waren. Eine hohe Inzidenz weist im Allgemeinen auf ein kräftiges Handelsvolumen mit einem Land im Bereich Agrargüter hin. Eine offensichtliche Ausnahme dieser Regel stellt China dar, wo vor allem die Zollerträge auf Bekleidung einschenken.



Zollerträge

Die einträglichsten Produktgruppen

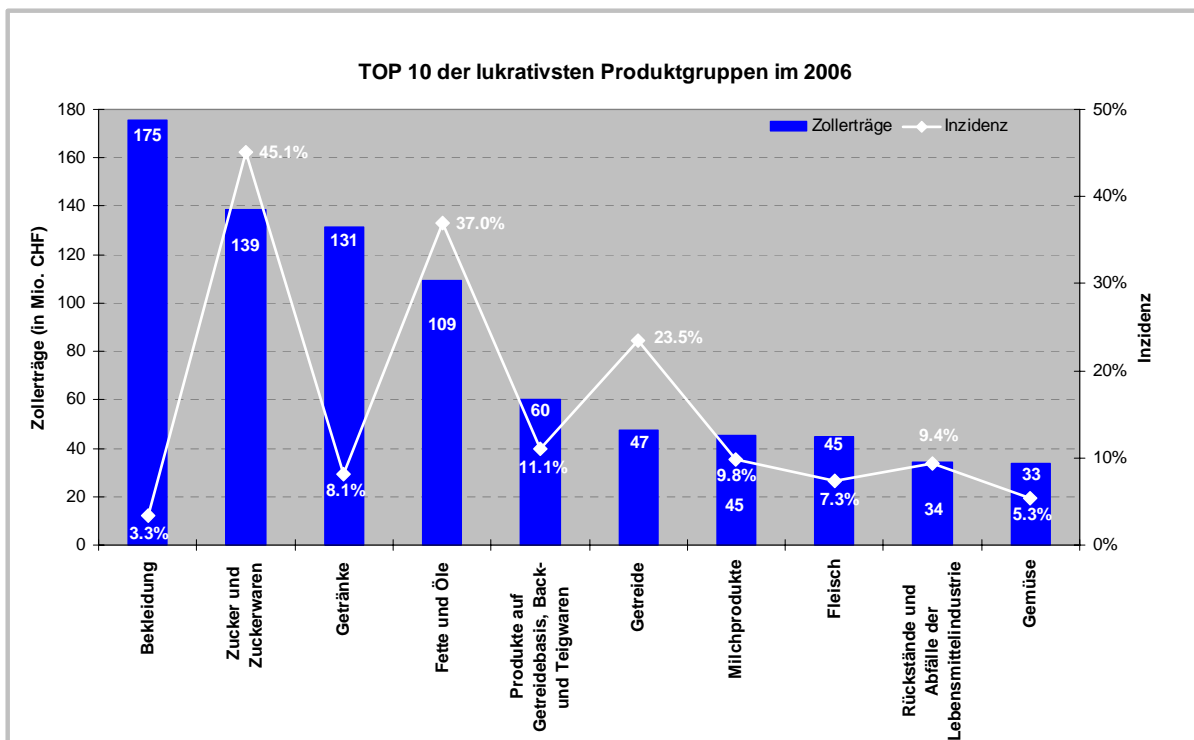
Die Zollerträge konzentrieren sich auf bestimmte Produkte. Im Jahr 2006 warfen die 10 lukrativsten Produktgruppen zusammen über 819 Mio. Fr. ab, das bedeutet etwa 70 % der gesamten Zollerträge. Die Bekleidung belegte mit über 175 Mio. Fr. Zollertrag den ersten Platz. Bei 100 Franken Einfuhren von Bekleidung beliefen sich die Zölle im Durchschnitt auf 3,30 Franken. Die Sparte Zucker und Zuckerwaren belegten mit Zollerträge von über 139 Mio. Fr. den zweiten Platz. Damit leistete diese Produktgruppe trotz des Rückgangs der Zollerträge um 21 Mio. Fr. innerhalb eines Jahres (2005: 160 Mio. Fr.) dem Bund einen süßen Beitrag und füllte dessen Kasse.

Bei diesen Produkten erhielt die Schweiz im Durchschnitt 45,10 Franken Zollertrag je 100 Franken eingeführter Ware gegenüber 64,10

Franken im Jahr 2005. Diese Entwicklung kann auf die Änderung der Agrareinfuhrverordnung zurückgeführt werden.

Die Getränke (vor allem Wein) sowie die Fette und Öle leisteten je einen Beitrag über der 100-Millionen-Franken-Grenze. Gegenüber der Klassifizierung im Jahr 2005 haben sich die Getreide auf Kosten der Milchprodukte um einen Platz verbessert (6. Rang). Die Produktgruppe Gemüse nahm den Fahrzeugen den 10. Rang weg.

Bei einzelnen Produkten ist die Zollbelastung relativ wichtig. Dies ist vor allem für den Zucker und Zuckerwaren, Fette und Öle sowie für Getreide der Fall. Diese Produkte wiesen nämlich eine Inzidenz von 45,1 bzw. 37 bzw. 23,5 % auf.



Zollerträge

Verwendungszweck

Von allen Verwendungszweckgruppen haben die Konsumgüter die stärkste Belastung: 3 von 4 Franken Zollerträge stammen von diesen, obwohl ihr Wertanteil an den Gesamtimporten unter 37 % liegt. Im Jahr 2006 lieferte diese Warengruppe 888 Mio. Fr. an Zollerträgen - dies bei einem Importwert von 65,0 Mrd. Fr. Auf 100 Franken Konsumgüterimporten schlug die Schweiz durchschnittlich 1,37 Franken Zollertrag dazu. Etwa einer von zwei einkassierten Franken kamen von den Lebensmitteln her (419,7 Mio. Fr.) und nahezu einer von vier von der Sparte Bekleidung und Schuhen (202,2 Mio. Fr.). Die Inzidenz belief sich dabei auf 7,74 % bei Ersteren und 2,94 % bei Letzteren.

Die Rohstoffe und Halbfabrikate sowie die Investitionsgüter bringen deutlich weniger ein.

Auf diesen Warengruppen nahm die Schweiz 261,9 bzw. 33,2 Mio. Fr. ein, d.h. 22,1 bzw. 2,8 % des Totales an Zollerträgen. Auf 100 Franken Importen lieferten diese im Durchschnitt 60 bzw. 8 Rappen Zollertrag ab. Bei den Rohstoffen und Halbfabrikaten brachten jene für die Nahrungsmittelherstellung einen von zwei Franken ein (134,9 Mio. Fr.), während jene für die Futtermittelherstellung gegen 16 % der Zollerträge generierten (41,5 Mio. Fr.). Die Inzidenz belief sich dabei auf 7,80 und 16,58 %. Bei den Investitionsgütern führten die Arbeitsmaschinen und -geräte etwa einen von drei Franken ab (10 Mio. Fr.) und die Kraftmaschinen einen von sechs Franken (5,2 Mio. Fr.). Auf 100 Franken Einfuhren belief sich der Zollertrag durchschnittlich auf 10 bzw. 15 Rappen.

| Verwendungszweck | Zollertrag in Mio. CHF | Anteil in % | Importe in Mio. CHF | Anteil in % | Inzidenz in % |
|--------------------------------------|-----------------------------------|------------------------|--------------------------------|------------------------|--------------------------|
| Rohstoffe und Halbfabrikate | 262 | 22.1 | 43'608 | 24.6 | 0.60 |
| Energieträger | 0 | 0.0 | 13'986 | 7.9 | 0.00 |
| Investitionsgüter | 33 | 2.8 | 42'803 | 24.2 | 0.08 |
| Konsumgüter | 888 | 75.0 | 65'013 | 36.7 | 1.37 |
| Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine | 0 | 0.1 | 10'182 | 5.7 | 0.00 |
| Kunstgegenstände und Antiquitäten | 0 | 0.0 | 1'556 | 0.9 | 0.00 |

Der Welthandel im Jahr 2006

Nach der Wachstumsverlangsamung im Vorjahr beschleunigte sich der Welthandel im 2006 gemäss dem Sekretariat der Welthandelsorganisation (WTO) wieder. Dies war insbesondere auf die fortschreitende Globalisierung wie auch die robuste Verfassung der Weltkonjunktur zurückzuführen. Die reale Zunahme betrug 8 %, womit sie deutlich über jener des Vorjahrs (+ 6,5 %) oder des Durch-

schnitts 1996-2006 lag. Zugleich übertraf die reale Wachstumsrate das Welt-BIP (+ 3,7 %) um gute 4 Prozentpunkte. Wertmässig erreichten die Exporte mit einem Plus von 15 % die Marke von 11,8 Billionen USD. Vor allem die wirtschaftliche Erholung Europas vermochte dem Welthandel nachhaltige Aufschwungsimpulse zu verleihen.

Die 30 grössten Welthandelspartner im Jahr 2006

| Ausfuhren (fob) | | | | Rang | Einfuhren (cif) | | | |
|-----------------|--------------|-----------|-----------------------------|------|-----------------|--------------|--------------|----------|
| Mrd. USD | Anteil in % | +/- % | Land | | Land | +/- % | Anteil in % | Mrd. USD |
| 1112 | 9.2 | 15 | Deutschland | 1 | USA | 11 | 15.5 | 1920 |
| 1037 | 8.6 | 14 | USA | 2 | Deutschland | 17 | 7.4 | 910 |
| 969 | 8.0 | 27 | China | 3 | China | 20 | 6.4 | 792 |
| 647 | 5.4 | 9 | Japan | 4 | Ver. Königreich | 17 | 4.9 | 601 |
| 490 | 4.1 | 6 | Frankreich | 5 | Japan | 12 | 4.7 | 577 |
| 462 | 3.8 | 14 | Niederlande | 6 | Frankreich | 6 | 4.3 | 533 |
| 443 | 3.7 | 15 | Ver. Königreich | 7 | Italien | 13 | 3.5 | 436 |
| 410 | 3.4 | 10 | Italien | 8 | Niederlande | 14 | 3.4 | 416 |
| 388 | 3.2 | 8 | Kanada | 9 | Kanada | 11 | 2.9 | 357 |
| 372 | 3.1 | 11 | Belgien | 10 | Belgien | 12 | 2.9 | 356 |
| 326 | 2.7 | 15 | Südkorea | 11 | Hong Kong | 12 | 2.7 | 336 |
| 323 | 2.7 | 10 | Hong Kong | 12 | Spanien | 10 | 2.6 | 319 |
| 305 | 2.5 | 25 | Föd. Russland | 13 | Südkorea | 18 | 2.5 | 309 |
| 272 | 2.3 | 18 | Singapur | 14 | Mexiko | 15 | 2.2 | 268 |
| 250 | 2.1 | 17 | Mexiko | 15 | Singapur | 19 | 1.9 | 239 |
| 224 | 1.9 | 13 | Taiwan | 16 | Taiwan | 11 | 1.6 | 203 |
| 209 | 1.7 | 16 | Saudi Arabien | 17 | Indien | 25 | 1.4 | 174 |
| 206 | 1.7 | 7 | Spanien | 18 | Föd. Russland | 31 | 1.3 | 164 |
| 161 | 1.3 | 14 | Malaysia | 19 | Schweiz | 12 | 1.1 | 141 |
| 147 | 1.2 | 13 | Schweiz | 20 | Australien | 11 | 1.1 | 140 |
| 147 | 1.2 | 13 | Schweden | 21 | Österreich | 9 | 1.1 | 139 |
| 139 | 1.2 | 21 | Arab. Emirate | 22 | Türkei | 17 | 1.1 | 137 |
| 138 | 1.1 | 11 | Österreich | 23 | Malaysia | 14 | 1.1 | 131 |
| 137 | 1.1 | 16 | Brasilien | 24 | Thailand | 9 | 1.0 | 129 |
| 131 | 1.1 | 19 | Thailand | 25 | Schweden | 13 | 1.0 | 126 |
| 123 | 1.0 | 16 | Australien | 26 | Polen | 22 | 1.0 | 124 |
| 122 | 1.0 | 17 | Norwegen | 27 | Arab. Emirate | 17 | 0.8 | 95 |
| 120 | 1.0 | 21 | Indien | 28 | Tschechien | 22 | 0.8 | 93 |
| 113 | 0.9 | 3 | Irland | 29 | Brasilien | 14 | 0.7 | 88 |
| 110 | 0.9 | 23 | Polen | 30 | Dänemark | 14 | 0.7 | 86 |
| 12062 | 100.0 | 15 | Welthandel insgesamt | | 14 | 100.0 | 12380 | |

Quelle: WTO

Hervorzuheben ist, dass die vier **Regionen** Mittlerer Osten, Afrika, die GUS sowie Süd- und Zentralamerika dank ihren grossen Öl- und anderer Rohstoffvorkommen die höchsten Zuwachsraten erzielten. Die Mehreinnahmen aus dem Exportgeschäft führten ihrerseits zu einer weiteren Belebung des Welthandels. Für

einmal vermochten sich auch die Entwicklungsländer gut ins Szene zu setzen, verzeichneten sie doch in beiden Verkehrsrichtungen hohe Zuwächse (Export: + 20 %; Import: + 17 %). Obwohl die USA mit dem besten Exportergebnis seit einem Jahrzehnt aufwarteten, stieg ihr Handelsbilanzdefizit weiter an. Volu-

menmässig expandierten Asien und Nordamerika stärker als Europa. Während die beiden erstgenannten mit einer Zunahme von 13,5 bzw. 8,5 % über dem globalen Durchschnitt von 8 % lagen, blieb Europa mit einem Plus

von 7,5 % knapp darunter. Trotzdem bedeutete dies für Letztere das beste Ergebnis seit 2000.

Der Welthandel auf Dollarbasis war im Jahr 2006 stark von der **Preisentwicklung** geprägt. Vom Preisanstieg waren die unterschiedlichsten Branchen betroffen. Am kräftigsten zogen die Preise der Mineralien- und Nichteisenmetalle an, welche um mehr als die Hälfte stiegen und somit neue Rekordpreise aufwiesen. Obwohl der Preisaufschlag beim Erdöl im Vergleich zum Vorjahr etwas zurückgegangen

war, bewegte er sich dennoch weiterhin in zweistelliger Höhe. Die Produkte der Agrar- wie auch der Nahrungsmittelindustrie verteuerten sich um einen Zehntel. Auch die Preise der Getränkeindustrie nahmen im Jahr 2006 zu und betragen rund 7 %, während man für die Produkte der Güterindustrie 3 % mehr bezahlen musste.

Die **Warenexporte** nahmen weltweit um rund 1,4 Mrd. auf 11'762 Mrd. USD zu. Dies entsprach einem Wachstum von 15 %, das knapp über jenem von 2005 lag (+ 14 %). Wie im Jahr zuvor vermochten Deutschland, die USA und China ihre Wertanteile am Welthandel dank ihrer Dynamik weiter zu erhöhen, die Rangierung dieser Länder blieb indessen unverändert. Dieses Ländertrio brachte es auf einen Weltexportanteil von mehr als einen

Viertel. Am dynamischsten entwickelten sich die Exporte Chinas (+ 27 %), der Russlands (+ 25 %) sowie der Vereinigten Arabischen Emirate und Indiens (je + 21 %). Produktmässig beruhte Chinas Vormarsch ausser auf Büro- und Telekommunikationsausrüstung sowie Textilien und Bekleidung vermehrt auch auf Gütern aus Eisen und Stahl.

Die weltweiten **Warenimporte** stiegen im Jahr 2006 auf 12'080 Mrd. USD. Mit einem nominalen Plus von 14 % lagen diese ebenfalls über jenen des Vorjahrs und sichtlich über dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre (+ 11 %). Abgesehen von Frankreich, Österreich und Thailand verzeichneten die restlichen 27 Länder ein zweistelliges Importwachstum. Die USA hielt - trotz der Verlangsamung ihrer Im-

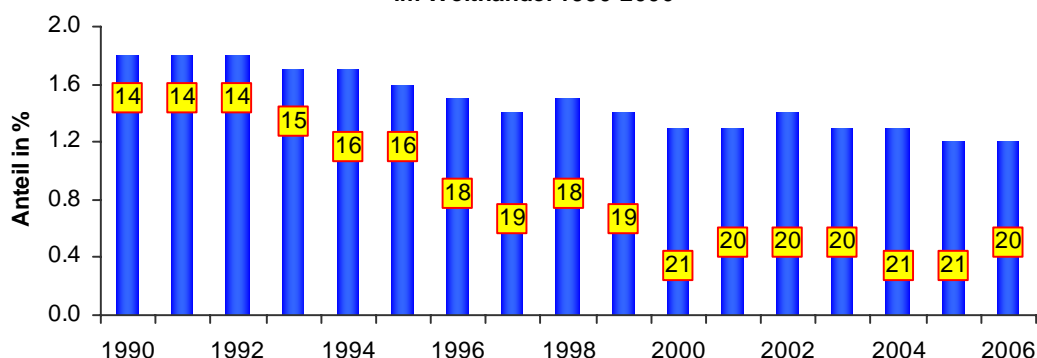
porte - weiterhin die Position der weltgrössten Importation, gefolgt von Deutschland und China. Knapp drei Zehntel der globalen Importe tätigten diese drei Länder zusammen. Die höchsten Wachstumsraten entfielen auf Russland (+ 31 %), Indien (+ 25 %), Polen (+ 22 %) und China (+ 20 %).

Die Position der Schweiz im Welthandel

Die Exporte und die Importe der Schweiz betragen im Berichtsjahr 147 Mrd. bzw. 141 Mrd. USD. Damit beschleunigte die Schweiz die Wachstumsraten ihrer Importe und Exporte auf 12 % bzw. 13 % (Vorjahr: 9 % bzw. 6 %). Die-

se dynamische Entwicklung des Schweizer Aussenhandels widerspiegelt sich auch in der Rangierung im Welthandel.

Exportanteil und Position der Schweiz im Welthandel 1990-2006



Unser Land konnte sich export- bzw. importseitig um einen Rang bzw. zwei Ränge verbessern. Die Schweiz löste Schweden auf der Exportseite vom 20. Rang ab, während sie sich auf der Importseite neu auf den 19. Rang zu

positionieren vermochte. Damit blieb unser Land in beiden Verkehrsrichtungen aber immer noch 6 Plätze hinter der Rangierung der 90er Jahre zurück.

